Der Edle Scharbocks- Oder Fieber-Klee,

Das ist:

Kurtze Beschreibung Des herrlichen Nutzens und Gebrauchs dieses Krauts, Dem Land-Manne zum Besten heraus gegeben

Von

N. K. P. S.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig und Görlitz, L. Schrocky
Verlegts Joh. Gottlob Laurentius, Buchh.
1724.

Nach Stand und Würden Geehrter Leser!

OB gleich der Scorbut oder Scharbock, nach Aussage des berühmten Amsterdamischen Practici, D. Blanckardts in seiner Praxi medic. p. m. 288. denen Nieder-Ländischen an der See gelegenen Oertern eigene Kranckheit ist: So hat doch die Erfahrung gelehret, daß selbiger auch in unsern hiesigen und umliegenden Ländern sehr gemein worden. Massen ich in meiner Jugend allbereit gehöret, daß derselbe in Schlesien sehr grassiret, und damit nicht gantze Gemeinen damit angestecket würden, so wurden die damit bereits angesteckten Leute, bey Zeiten besichtiget, und zur Cur an bequeme Oerter geschaffet. Daß derselbe auch dieser Orten nicht ungemein, beweisen nebst dem Augenschein und täglichen Klagen, auch die Curen, welche die accuraten Hochgeehr-

ten Herren Medici mit denen Patienten vornehmen da sie gemeiniglich ein genaues Absehen auf den Scharbock haben, und ihre Artzneyen hauptsächlich darauf einrichten und auch glücklich reusiren. Vor 18. Jahren war ich bey dem seel. Herrn Lic. Gerbern, damahligem berühmten Stadt-Physico in Löbau, bey welchem ich unter andern Artzneyen auch eine ziemliche Menge Blätter und Wurtzeln von dem Scharbocks-Klee zu sehen bekommen, woraus derselbe, wie ich aus seiner relation, als auch hernach eigener Erfahrung geschlossen, viel Artzneyen præpariret, oder doch damit versetzet, und wider den Scorbut und dessen Zufälle eingerichtet, auch gar glücklich gewesen. Indem ich nun aus vielfältiger Erfahrung wahrgenommen, daß der Scharbock auch dieser Orten sehr gemein, und nicht allein mit stinckendem Athem, wackelnden Zähnen, blutenden Zahn-Fleisch, blauen Flecken, auch wohl offenen Schäden an Händen und Füssen antritt, welches der kalte Scorbut heisset, da das Blut mehr von Schleim und Kälte bey sich hat, und insgemein die Saltz-Flüsse genennet werden, daran auch vor

diesem

diesem unterschiedene curiret habe: Sondern auch als ein rechter Proteus andere fast unzählige Kranckheiten und Zufälle mehr verursachet, als: beschwerlichen Athem, Hertzklopffen, inwendige Fieber, die Ziehung, Reissen, Gicht, Colica, Nacht-Schweiß laugehaffte Urine, Friesel, (von etlichen auch die Nessel-Sucht genant, weil sie nicht allein krümmet, sondern auch zumahl wenn man schwitzt, wie Nesseln brennet) hier nennens etliche das Ungeheuer, und dieses ist meistens der heisse Scorbut, weil das Blut von der Säure verdicket, der Nerven-Safft entweder allzu mager und dünne ist; woraus über voriges, Brechen, Eckel, Hertz-Weh, Blutgang, Nasenbluten, Verlähmungen, Hüfft-Weh, Ohnmachten, Auszehrungen, Catharren oder Flüsse, Gicht, Dollheit, Schweermüthigkeit, Wachen, schlaffendes Fieber, u. d. g. entstehen, wie der Geneigte Leser aus folgenden Exempeln mit mehrern vernehmen wird. Weil nun der liebe GOTT nicht nur denē Reichen und Gelehrten, sondern auch dem armen Land-Manne zum Besten, ein herrliches Gewächse, wider die so gar gemeine und beschwerliche Kranck-

 heit

heit bescheeret; Der meiste Theil aber sol-
ches nicht weiß, und gleichwohl nicht alle-
zeit einen Medicum zu halten, noch zu be-
zahlen hat; Als habe den Nutzen und für-
treffliche Würckung dieses edlen Krauts
nicht weiter verbergen, sondern dem gü-
tigen Schöpffer, als der so treffliche Tu-
genden diesem Kraute (dem Menschen zum
Besten) eingepflantzet, zu Ehren, dem Noth-
leidenden Nechsten aber zu Nutz, diese Be-
schreibung, die ich theils aus der gelehrten
Schrifft eines Ulmischen berühmten Pra-
ctici übersetzet, theils aus eigener Erfah-
rung angemercket, hiermit treulich mit-
theilen wollen. Der Geehrte Leser brau-
che solches zu seinem Besten, und preiße da-
vor den Lieb-reichen GOTT! Als dessen
Schutz ich selbigen hiermit empfehle! ver-
harrend dessen

G. und Dienstwilliger

N. K. P. S.

Daß

Daß ich dieses Kraut den edlen Scharbocks-Klee nenne, verdienet er wegen seiner vortrefflichen Wirckung, darinnen er es vielen andern Antiscorbutischen Kräutern zuvor thut, wie wir sehen werden; gleich wie anderen mehr, eben um dieser Ursachen willen, eben dieser Titul beygeleget wird, als: das edle Leber-Kraut, das edle Gamanderlein oder Gundermann u. d. g. D. Frantz nennet ihn gar: Ter nobile Trifolium, den dreymahl edlen Klee. Welchen die alten *Botanici* zwar beschrieben, von dessen Würckung aber wenig oder nichts gewust, ausser einer unter den Holländern, welcher davon folgendes hinterlassen:

Dit cruydt vvordt ghehouden vor vvarm ende droogh van aerd. Ende in Hollandt ende andere Landen, daer de sieckte Scheurbuyck ghenoemt veel is vvordt dit cruydt seer groot gheacht: VVant sy geloovven vastelyck, jae bevinden't selvest vvaerachtelyk, dat de ghene die door andere middelen van die Sieckte piet ghenesen en Kosten, vvorden door deese Boecksbonen ten laetsten eot volkomen ghesontheydt gebracht syn

syn ghevvest, als si de pladeren ende het saedt van't selve ghebruycken, tevveten in sulcker vvegen, als de Beeck-pongen of vvater-pongen ende VVater-kerse daer inghe besight plegende vvorden: De VVortel vvordt van sommighe mit ghehouden in de VVatersucht.

In Deutschland ist dessen Würckung anfänglich durch gemeine Leute erfunden und an den Tag kommen. Als einer, Nahmens Bartholomæus Lauterbach, welcher dieses Kraut wider Scorbutische Geschwulst der Schenckel, und wider die Wassersucht gebrauchet. Ein Weib um Thüringen, welche solches wider die Glieder-Kranckheit nützlich angewendet. Ein Kräuter-Mann, Adam Herrenberger, bey dem Städtlein Ehingen, soll dasselbe viel Jahre wider reissende Schmertzen um die Lenden zu trincken gegeben haben, biß es also immer bekannter worden. Vor 30 Jahren hat man hiervon um unsere Gegend auch noch nichts gewust, wie es denn auch noch jetzo von den wenigsten geachtet wird. Weil aber dieses Kraut vortrefflich gut, wie die Erfahrung bisher solches gnugsam bezeuget, als will es denen zum Besten, die es noch nicht kennen möchten, deutlich beschreiben, und dessen Nahmen, Gestalt, Ort, Zeit, Natur, Würckung und Nutzen ordentlich melden.

Nah-

Nahmen. Es heisset: Wasser-Klee, Drey-Blat, Sumpff-Klee, Bieber-Lungen, edle Scharbocks-und Fieber-Klee, Zungen-Klappen, Bocks-Bonen, bey uns wird es nur aus Verachtung Frosch-Blätter genennet.

Gestalt. Hat eine weisse, schwammige und mit Gelencken unterschiedene Wurtzel, aus dieser entspriessen glatte und gleichfals schwämmige Stengel eines Fusses hoch und auch drüber, nachdem es anständigen Boden hat, auf welchen je drey lange breite und dicke Blätter auf einem Stiel, wie die Bohnen-Blätter der Farbe und Grösse nach, beysammen stehen; Zwischen diesen Stielen, wachsen auf einem besondern Stengel weisse (oder an theils Orten leibfarbene) Blümlein, so inwendig gleichfärbige Drätlein heraus stehen haben, und wenn sie abfallen, hinterlassen sie runde Bläßlein mit viel gelben oder röthlichen Saamen-Körnlein. Es hat zwar keinen Geruch, aber am Geschmack ists sehr bitter, und daher dem Magen desto gesünder.

Ort. Wächßt auf nassen, sumpfichten, sauren und magern Wiesen.

Zeit. Blühet im Junio, wird meistens im Mayen, ehe es blühet, gesammlet, wer den Saamen haben will, muß warten, bis er reiff ist, die Wurtzel aber wird gemeiniglich im Februario ausgegraben.

Natur und Wirckung. Das Kraut samt der Wurtzel, ist mäßig erwärmend, trocknet, durchschnei-

schneidet, verdünnet, eröffnet, saubert, und ist ein auserwehltes Scharbocks-Kraut. Denn es verschlinget die Säure, verdünnet die Zähigkeit, bringet zurecht die Fasern der Gedärme, dienet wider die Melancholie und Wassersucht, sonderlich wider den Scorbut und dessen Zufälle viel besser als die Kresse, Löffel-Kraut und Bach-Bungen. Befördert die Monatliche Reinigung, ist köstlich wider die lauffende Gicht. Vertreibet die Fieber und Gelbesucht. Bekömmt wohl den Wassersüchtigen, so kurtzen Athem haben. Dienet dem Magen, Leber, und Gekröß-Adern, verdünnet das verstockte Blut, heilet Wunden und Geschwüre und so weiter. Die Wurtzel, welche im Februario gegraben, wird sonderlich wider Cachexiam oder böse Gestalt des Leibes (welcher von Schleim und Rotze eingenommen, und der Mensch blaß, gedunsen und dunckel-grün aussiehet) in der Wassersucht, und daher entstehenden kurtzen Athem, gerühmet. Der Saamen ist ein herrliches Mittel, wider den Blasen- und Nieren- oder Lenden-Stein, einen Scrupel oder 20 gran in Erd-Beer oder Steinbrech-Wasser gebraucht, wie auch in andern Verstopffungen des Miltzes und der Gekröß-Adern.

Zubereitung. Meistentheils wird das Kraut, nachdem es im Schatten getrocknet, gebraucht, und davon in denen Apothecken ein Pulver gemacht, welches in langwierigen Kranckheiten gebraucht

gebraucht wird; oder es wird auch durch Chymische künstliche Handgriffe eine Essenz, item ein Spiritus entweder ohne Gährung oder auch durch vorhergehende Gährung daraus bereitet. Ingleichen ein Wässer, Elixir oder Tinctur, der Extract wird entweder durch Brandwein ausgezogen, oder auch nur durch öffteres Kochen zubereitet. Andere machen daraus die Quint-Essenz, andere ein fixes, andere ein flüchtiges Saltz, und wie es einem jeden gefället, oder dem Krancken am bequemsten beyzubringen gedencket.

Weil aber diese vorerwehnte Zubereitung vor einen Land-Mann zu künstlich, auch die Zeit nach Beschaffenheit der Kranckheit nicht allemahl zulänglich, so will nur die gemeine, und bisher meist übliche und leichte Zubereitung beschreiben, wie es bisher von vielen, auch gelehrten Doctoribus, mit gutem Nutz und glücklichen Erfolg ist gebrauchet worden. Nemlich es wird dieses Kraut entweder in Wasser, Bier, Molcken, oder gestählten Wasser, (darinn etlichemahl glüender Stahl ist abgelescht worden) auch wohl in Fleisch-Brühe gekocht, und also warm getruncken. Wenn man den ausgekochten Tranck, so lange allmählich kochet, biß ein dicker Safft draus wird, so heißt es ein Extract, wem nun vor vielem Trancke grauet, kan in den Extract das gepülverte Kraut rühren, und Pillen daraus machen, und selbige trocken (oder in gekochte Pflaumen gethan,)

ver-

verschlingen. Wiewohl der Tranck am besten ist, weil er die Falten des Magens besser durchgehen, und sich mit dem Chylo oder Säfften füglicher vereinigen kan.

Nutz. Worzu dieses Kraut nütze, wird der Geehrte Leser aus folgenden Bericht abnehmen, wenn ich vorher auch dessen Schädligkeit werde zur Warnung angemercket haben. Man pflegt zu sagen: zu viel ist ungesund, und so verhält sichs auch mit diesem Kraute. Es hatte jemand einem Manne gerathen, daß er wieder das dreytägige Fieber, diesen Fieber-Klee gebrauchen solte, welcher ihm auch in diesem Stück gut gethan, aber darbey aus dem Sattel gehoben hatte: biß ihm durch Gebrauch süsser Sachen, wieder darein geholffen worden. Deñ dieser Scharbocks-Klee zehret vielmehr wegen seiner Bitterkeit, als daß er nehret, dienet also zur Keuschheit und wehret der Aufschwellung und dem Auslauffen des S. oder Tripert. So schadet auch dieses Kraut zu viel gebraucht denẽ Schwangern, zumahl wenn es ihnen zu wieder ist, weil es leicht einen Eckel verursachen und die Unrichtigkeit befördern könte. Jngleichen denen, so zu überflüßigen Monath-Fluß geneigt seyn, da derselbe vielmehr zurücke zuhalten wäre. Davor müssen sich auch hütten, welche die Rothe-Ruhr und die, so schweerende Gülden-Ader haben; wie auch alle Darr- und Schwindsüchtige, weil es die Lympham, (oder das linde und gelatinöse Wasser im menschlichen

chen Leibe) zernichtet, jedoch wenn man weniger nimt, oder mit andern Sachen vermischet, ists nicht so schädlich.

Ob nun gleich dieser edle Scharbocks-Klee in manchen Fällen schädlich, wie jetzt erwehnet: so ist er doch in desto mehrern nützlich, und deßwegen hochzuhalten, wie aus folgenden Exempeln zu sehen:

Daß die Kopf-Schmertzen vielerley seyn, bezeuget die tägliche Erfahrung; bald thut das gantze Haupt wehe, bald wird nur ein Theil desselbigen davon eingenommen; mancher Schmertz hat seine Abwechselung mit solcher Beschwerung, daß der Mensch kaum auf den Füssen stehen, noch den Kopff aufrichten kan, und obgleich solche Kopff-Schmertzen aus mancherley Ursachen entstehen können, als: von Erkältung, Fieber, grosser Sonnen-Hitze, starcker Bewegung u. d. g. So kommen sie auch gemeiniglich von einer verderbten Krampf-artigen Säure des Magens, wie es folgende Erzehlungen beweisen werden.

§. 1.

Ein Mann von 28. Jahren hatte ein Viertel Jahr lang grausame Kopff-Schmertzen, so zwar dann und wann nachliessen, aber bald wieder kamen, daher er gantz abkam, keinen Appetit zum Essen, aber wohl grossen Durst mit grossem Auffstossen des Magens, und beschwerliche, Hitze hatte, nachdem er viel vergebens gebraucht, wurde er endlich durch den Tranck dieses Krauts (mit

(mit Bier gekocht) wieder in 20. Tagen zu rechte gebracht.

§. 2. Ein Mit-Bürger seines Alters 43. Jahr, hatte lange Zeit umwechselnde Kopff-Schmertzen, sonderlich war der Schmertz über dem lincken Auge so hefftig, daß er selbiges nicht aufthun konte; und obgleich dieser Schmertz nach 6. oder 7. Stunden aufgehöret, so kam er doch gemeiniglich nach Mittage um 4. Uhr mit grosser Mattigkeit wieder angezogen. Nachdem er mich um Rath befraget, verordnete ich demselben, nach vorher gegebenen Emetico oder Brech-Pulver, einen Tranck von Scharbocks-Klee, worauf der Schmertz nach weniger Zeit nachgelassen, und derselbe wiederum zu schlaffen angefangen. Gleiches begegnete einer Magd von 32. Jahren, welche von 7. Uhr an des Abends, biß früh um 3. Uhr Kopff-Schmertzen hatte; nachdem sie aber dieses Kraut (in Fleisch-Brühe gekocht) dreymahl des Tages warm getruncken, wurde sie glücklich davon befreyet.

§. 3. Fast gleiche Scorbutische Kopff-Schmertzen empfand ein Leinweber, welcher nach der Sonnen Untergang, oben auf dem Haupt lincker Seiten, grosse Schmertzen nebst Ohren-sausen, Beschwerligkeit des Leibes und Müdigkeit der Schenckel hatte, welchem die Knochen dermassen zitterten, daß es die Umstehenden hören konten; und nachdem er einige Zeit auf anderer Leuthe Rath vergeblich geschröpffet und Haupt-Pillen gebrauchet; wurde er endlich durch den

Tranck

Tranck dieses Fieber-Klees und dessen Essenz, völlig zu rechte gebracht.

§. 4. Ein unfruchtbares Weib von 40. Jahren hatte, ihrer Aussage nach, in die 8. Jahre her zu Zeiten, sonderlich nach allzugewaltiger Reinigung grosse Kopff-Schmertzen, daß sie den Kopff entweder mit Händen halten, oder mit Tüchern binden müssen, worzu sich Verstopffung des Leibes, Eckel, Brechen, und saure Aufstossung des Magens bißweilen gesellet, welches gemeiniglich Tag und Nacht (jedoch ohne Fieber) daurete; wovon sie durch keinen Artzt bißher hat können befreyet werden. Nachdem ich nun den Ursprung der Kranckheit erforschet, verordnete ich ihr einē Tranck von Scharbocks-Klee und Brunn-Kresse gekocht, zweymahl des Tages warm zu trincken; Nachdem aber die Cur nicht (wie ich hoffte) erfolgete, ob sie gleich den Tranck 14. Tage getruncken hatte, sondern die Schmertzen sich nebst grossen Durst, Eckel und Schlafflosigkeit eingefunden: verordnete ich die zähe schleimigte Feuchtigkeit aus dem Magen zubringen, ein Brech-Pulver, ließ sie darauf den Fieber-Klee in Fleisch-Brühe gekocht zweymahl des Tages warm trincken, worauf ein weisser, zäher Schleim durch den Urin f. v. von ihr gegangen, darauff sie wieder genesen. Darauß zu sehen ist, daß schwerlich was anders die Nieren besser durchgehen und reinigen wird als dieser edle Scharbocks-Klee.

§. 5. Eines Müllers Sohn von 20. Jahren, war von etlichen Jahren her zum Zorn, Kopf-und Ohren-

Ohren- sonderlich zum Zahn-Weh geneigt; Als er sich nun wegen Absterben seiner lieben Mutter allzusehr gekräncket, überfiel ihn 6. biß 7. tägige Verstopfung des Leibes, Entzündung der Nieren, (welche aus dem Schmertz und Hitze um die Lenden erkandt wird, worbey sich auch bißweilen Brechen, Unvermögenheit zu gehen oder aufzurichten, Fieber, Durst, Wachen u. d. g. befinden) und Reissen, welches bald dieses, bald jenes Glied angrieffe, so aber bald wieder verschwunden; Indessen hatte er allzu grossen Appetit zum Essen, war aber darbey träge, vergeßlich, und klagte über Stechen in der rechten Seite, so ihn überhands-weilen angestossen; wenn sich nun diese Zufälle häufften, fiel er plötzlich sprachloß zur Erden und zitterte, wiewohl er keinen Gescht vorm Munde hatte, auch die Daumen an Händen nicht einzoge, sondern fiel gantz unvermögend dahin, (öfters auch um eines unangenehmen Worts willen,) so aber nur ein klein Weilgen daurete. Wenn nun der Paroxysmus oder Anfall vorbey, so redete er wieder, aber doch beschwerlich und gantz unbesonnen, auch wohl fluchend. Nachdem er sich nun etliche Monathe mit dieser seltzamen Kranckheit geschleppet, kam er endlich in meine Cur. Als ich nun einige Anzeigungen des Scorbuts bey demselben gemerckt, verordnete ich ihm, nebst einem vorher gegebenen Brech-Pulver, den Tranck nebst der Essenz vom Scharbocks-Klee zu trincken, durch welches Mittel er nach 3. Wochen glücklich curiret wurde.

§. 6.

§. 6. Ein Bauer-Kerl von 20. Jahren, langer Statur und schwartzer Haare, war wegen einer ungewissen Sache sehr erschrocken, als wenn er der Gefahr wegen einer feurigen und vom Himmel gefallenen Kugel nicht entgehen würde; gieng also gantz tieff-sinnig einher, und konte niemand ein Wort, weder in guten noch bösen von ihm bringen, meidete die Kirche, nach dem Essen hatte er gemeiniglich Hitze, die Pulß war ungleich, der Urin trübe; nach 15. Monathen wurde ich zu Rathe gezogen, nachdem ich nun den Scorbut in Ursache zu seyn vermuthete, gab ich, nach einem Brech-Pulver, demselben diesen Scharbocks-Klee nebst Senet-Blättern in Bier gekocht, 18. Tage lang zwey mahl des Tages zu trincken, worauf er anfing frölicher zu werden. Weil ihm aber der Tranck zuwieder, und er ihn weiter nicht trincken wollen, gab ich ihm das Pulver von diesem Kraute in der Conserva vom Löffel-Kraut (in gestalt eines Electuarii) zu gebrauchen, nachdem er dieses recht gebraucht, kam er wieder folgends zu rechte.

§. 7. Eines Befehlhabers Tochter von 14. Jahren, welche ihre Zeit noch nie gehabt, hatte etliche Monathe her, öffters Schmertzen in der lincken Seite, war darbey furchtsam und traurig, versteckte sich bißweilen in Winckeln und Kammern, und konte weder mit Worten noch Schlägen, mit jemanden zu reden, gebracht werden; und nachdem sie unterschiedliches vergeblich gebrauchet, wurde sie endlich zu mir gebracht, welche durch dieses Kraut (wie wohl ihr dessen

Bitterkeit schwer einginge) nebst ordentlicher Diæt im Essen, wiederum zu voriger Gesundheit gebracht.

§. 8. Eine ehrliche Matron, hager und schmächtig vom Leibe, hatte groß Hertzklopfen und war zur Traurigkeit geneigt, klagend, daß sie von einem Jahre her offt schmertzliche Zufälle im Schlunde und Halse hätte, so gemeiniglich um den dritten Tag wieder kämen, wodurch ihr Schlund und Lufftröhren dermassen zusammen geschnüret würden, als wenn sie ersticken solte. Der zuckende Schmertz verhinderte das Schlingen, daß, wenn sie was Feuchtes zu sich nähme, solches durch die Nase wieder zurücke gestossen würde, weil es nicht in Halß hinunter könte; Darbey empfinde sie Eckel des Magens, Trockenheit des Gaumens, rothe Zunge, Durst, Fieber und Kopff-Schmertzen, obgleich äuserlich keine Geschwulst zu sehen wäre, (wie bey der Bräune zu geschehen pfleget.) Darwieder hätte sie zwar viel gebraucht, zur Ader gelassen, gebadet, Fontanellen setzen lassen; weil aber keine Hoffnung zur Besserung sich ereignet, wurde ich endlich zu derselben beruffen. Ich verordnete derselben einen Tranck vom Scharbocks-Klee mit Senet-Blättern, kleinen Rosinen und Wein-Stein-Oehl, wovon sie ziemliche Linderung hatte: Weil aber die Kranckheit allzutieff eingewurtzelt (und mir die eigentliche Ursache dieser Kranckheit noch nicht völlig bekand war) funden sich die Zufälle nach 20. Tagen wieder ein; als sie aber den Tranck wieder aufs neue brauchte,

ward ihr wieder besser: Biß nach 4. Monathen sich dieselbe wieder mit neuen Zufällen als: Kurtzen, Winden, und Verstopffung des Leibes vergesellschafftet, eingestellet, wodurch sich der Scorbut allererst recht verrathen. Dahero gab ich ihr, den verschleimten Magen und Lunge von solchem Unrath zu erleichtern ein Brech-Pulver, u. darauf den Scharbocks-Klee, mit einer Conserva von Cardobenedicten und præparirtem Stahl, da dann durch Eröffnung der Gänge und deren mittelmäßige Anhaltung, die Cur gantz glücklich vollbracht wurde. Woraus zu sehen, daß dieser Edle Scharbocks-Klee, alle diejenige Tugenden an sich habe, die man sonst von dem Löffel-Kraut, Bachpungen (oder Pfunde, wie sie theils nennen) und der Kresse pfleget zu rühmen; und ob man gleich die Kranckheit nicht allemahl eigentlich ergründen könne, dennoch der Scharbocks-Klee sicher könne gegeben werden, weil er alles dasjenige verrichtet, wo eine gewaltige Eröffnung und Reinigung der Gefässe (das ist, der Röhre und Canäle des Leibes) vonnöthen ist, wie er denn auch die Verdünnung und Umlauff des verstockten Blutes vortrefflich befördert.

§. 9. Ein Knabe, welcher im 10. Jahre seines Alters die Pocken gehabt, bekam nach diesem Lähmung der Beine, blutendes Zahnfleisch, und schwartze Zähne, an deren Wurtzeln wuchsen Beulen in Grösse einer Muscaten-Nuß aus dem Zahnfleisch, woraus stinckende Feuchtigkeit sipperte, und dahero, wie leicht zu erachten, derselbe schwer-

lich käuen konte, darbey war er im Gesichte gedunsen, und die Cur dahero gar schwer. Weil nun aus jetzt angeführten Zufällen klährlich zu schlüssen, daß die Ursache vom Scorbut, und also von dem verderbten Blute und Schärffe des Magens herrührete: Muste er den Tranck vom Scharbocks-Klee, mit etwas Süsse-Holtz, innerlich und euserlich 14. Tage gebrauchen, dadurch nicht allein das Zahnfleisch geheilet, sondern auch die Füsse wiederum in Gang gebracht worden. Und also ist der Edle Scharbocks-Klee nebst andern auch gut, wieder die Mundfäule und faulendes Zahnfleisch.

§. 10. Ein junger Geselle seines Handwercks ein Weber, von 20. Jahren, hatte von 3. biß 4. Monathen her grosse Zahn-Schmertzen, darbey faul und schwerendes Zahnfleisch, worbey der Schmertz des Nachts am grösten, und die Zähne gantz loß waren, wenn aber der Tag kam, hörete der Schmertz auf und die Zähne stunden wieder fest. Woraus zu schliessen, daß hier eine scharffe Scorbutische Säure ist Schuld gewesen, welche das Zahnfleisch genaget und das Zahn-Weh und Bluten verursachet; Dahero nöthig war, diese saure Feuchtigkeit zu verbessern und abzuführen, welches beydes ich mit dem Trancke von Scharbocks-Klee, und dessen Essenz, mit einem dünnen Extract von Erd-Rauch vermischt, zu wege brachte, und lebet nunmehr übers 4te Jahr von diesem Ubel befreyet.

§. 11. Ein Knabe von 10. Jahren, hatte über

4. Wo-

4. Wochen aufgeschwollen und blutendes Zahn-Fleisch, welcher eben mit diesem Trancke (nebst innerlichen Artzneyen) befreyet worden. Doctor Bräun erzehlet ebenfalls 2. solche Exempel, die in gleichen Fällen, mit eben diesem Mittel curiret worden, anderer zu geschweigen.

§. 12. Ein Soldate ward ein halbes Jahr mit grossen Zahn-Schmertzen geplagt, und ob er gleich viel darwieder gebrauchet, so halff es ihn doch wenig, sondern die Schmertzen kamen bald wieder. Als er mich zu Rathe gezogen, und ich aus seinem unordentlichen Leben in Essen, muthmassete, daß er nehmlich aus übermäßigen Gebrauch geräucherter Sachen, alten Käse, und des Tobacks, sich solches zugezogen und das Geblüt verderbet. Solche übele Beschaffenheit des Geblüths nun zu verbessern, verordnete ich, daß er täglich den Safft vom Scharbocks-Klee und Kresse, von jeden 3. Löffel-voll in Molcken gebrauchen solte; darauff befahl ich ihm, daß er den Scharbocks-Klee in Wasser und Wein kochen, durchseyhen, und solchen lau eine Weile im Munde halten, und dieses täglich etliche mahl wiederholen solte, wodurch er in kurtzer Zeit von seinen Schmertzen befreyet wurde.

§. 13. Daß dieser Edle-Scharbocks-Klee, auch im Klingen der Ohren gut sey, wenn man den Broden davon, warm, durch einen Trichter ins Ohr lässet, und zumahl wo Merckmahle des Scorbuts verhanden, selbigen auch trincket, des bin ich selbst Zeuge: Indem ich einen jungen Menschen,

ingleichen einen Mann von 37. Jahren, die sich über sothane Zufälle, (womit sie sonderlich des Nachts geplagt waren) beklaget, durch diesen Tranck befreyet.

Eines Fleischers Sohn hatte den Ohr-Zwang oder grosse Ohrenschmertzen auf der lincken Seite, nachdem er die Essenz vom Scharbocks-Oele mit Spiritu salis armoniaci gebraucht, befand er bald Linderung, indem kurtz darauf eine weisse stinckende Materie herauß geflossen kam.

§. 14. Weil unser Edler Scharbocks-Klee, auch die Gefässe oder Adern der Lungen reiniget, dessen Schärffe lindert, den zehen Schleim flüßig machet und zertheilet, als kan er den Keuchenden und Lungen-süchtigen nicht undienlich seyn. Ein Bauer im Dorffe Ostersteten, nachdem er von Jugend an, viel Saltz, und gesaltzene Speisen gebraucht, bekam endlich eine Dürrigkeit des Halses und trockenen Husten, den er aber anfangs nicht sonderlich achtete, als er aber das 36. Jahr erreichet, begab er sich in die Cur eines Baders selbigen Orths, welcher ihm zu purgiren gab, worauf Heischerkeit, kurtzer Athem, Müdigkeit der Beine, und Geschwulst und Gestanck des Zahnfleisches gefolget. Nicht lange hernach kam er zu mir, und begehrete meiner Hülffe. Ich verordnete ihm (nach einem gegebenen Brech-Pulver) den Tranck vom Scharbocks-Klee mit kleinen Rosinen, (damit die scharffe Feuchtigkeit angezogen und gelinde abgeführet würde) und verordnete ihm eine gute Diæt, wodurch er in 4. Wochen glücklich curiret, noch bißher lebet.

§. 15.

§. 15. Unser Scharbocks-Klee ist sonderlich vor gemeine Leuthe ein leicht zubereitendes Mittel wieder das nächtliche Keuchen und Engbrüstigkeit, wenn der Safft mit Honig-Wasser vermischt, genommen wird.

Ein Tagelöhner von 56. Jahren, war von 4. Monathen her, mit kurtzem Athem, Heischerkeit, Miltzbeschwerung, und jückender Haut befallen, und durffte des Abends nicht essen, weil er Nachts darauff desto kürtzern Athem hatte. Welches Zweifels ohne vom übeln Temperament des Geblüths herkame, weil er viel unverdauliche sonderlich geräucherte Sachen zu essen pflegte. Solches Ubel wurde allein durch den Tranck vom Scharbocks-Klee gehoben, indem er denselben 20. Tage lang täglich brauchen muste. Denn dieses edlen Krauts Tugend und Eigenschafft ist, daß es die zähe (in den Miltz-Adern befindliche) Feuchtigkeit zertheilet und flüßig machet, die Aufblähungen des Magens setzet, die Säure verbessert und denselben stärcket.

§. 16. Ein Schumacher dieses Orths von 36. Jahren, hatte grossen Durst, und keine Dauung, darbey ein gelindes Fieber und kleinen Husten, war schläffrig, engbrüstig, und nahm täglich ab. Diese Kranckheit habe ich eben mit diesem Scharbocks-Klee glücklich gehoben, welchen er täglich in Käse-Molcken gekocht getruncken, da sich denn nach 15. Tagen der Appetit begunte wieder zu finden, die Engbrüstigkeit nebst dem Husten zu verliehren, biß er endlich völlig zu rechte gebracht, und nunmeh-

ro ins 6. Jahr sich wohlauf befindet. Hier war die Haupt-Ursache die saure Schärffe und Zähigkeit des Blutes; Dahero werde je mehr und mehr vergewissert, daß der edle Scharbocks-Klee denen Hustenden und so kurtzen Athem haben (Armen und Reichen) gut, ingleichen vor die herabfallende Flüsse, (so Keuchen verursachen) und wieder die alte Geschwühre der Lungen sehr dienlich sey.

§. 17. Ich ward zu einem krancken Soldaten erfordert, welcher sich über schweren Athem, Engigkeit der Brust, Lenden-Weh, Durchfall und Müdigkeit der Glieder beschweret. Weil nun aus diesen und andern Zufällen der Scorbut klährlich zu mercken, muste er diesen Tranck mit Rosinen nebst der Tinctura Martis, aus Borstorffer-Aepfeln und Spiritu Carminativo de tribus, gebrauchen, worauf er in 15. Tagen curiret worden. Weil er aber hernach unmäßig gelebet, sonderlich aber den Brandwein überflüßig getruncken, kam dessen Eheweib nach 10. Wochen wieder, und berichtete mich, daß er abermahl etliche Tage, über Engigkeit der Brust, Schmertzen und Unvermögenheit der Schenckel geklaget; und ob er gleich auf Rath des Feldscherers, Kresse und Löffelkraut gebraucht, so hätte es ihm, obgleich nicht geschadet, doch aber auch nichts geholffen. Verordnete ihm also (mit Hindansetzung der Kresse und Löffelkrauts) den Gebrauch des Scharbock-Klees, wodurch es sich in wenig Tagen mit ihm gebessert, daß er wieder ausgehen konte.

§. 18.

§. 18. Im Brust-Geschweer halte ich sonderlich von dem edlen Scharbocks-Klee sehr viel und habe denselben über 20. Jahr in solchen Fällen glücklich gebrauchet. Eines Schmieds Eheweib hatte, nach vorher gehenden Seiten-Stechen, ein Brust-Geschweer, worzu sich ein trockener Husten, lindes Fieber, schwerer Athem und eyterichter Auswurff gesellet. Gab ihr also den Scharbocks-Klee mit Süßholtz 16. Tage lang nach einander, des Tages zweymahl zu trincken, worauf das Fieber aussenblieben, der Auswurff sich vermindert, und sie wieder zu Kräfften und Gesundheit gelanget. In gleichem Zufalle habe einen Weber-Gesellen (wie wohl auf veränderte Art) mit eben diesem Trancke, aus des Todes-Rachen gerissen.

§. 19. Eines Schiffers Eheweib ist gleichfalls durch diesen Tranck von eyterichten Auswurffe und schweren Athem glücklich befreyet worden. Doct. Joh. Oßwald, brauchte wieder die Heischerkeit den Saamen von Scharbocks-Klee mit Honig vermischt, und beförderte dadurch das Auswerffen.

§. 20. Wir brauchen auch den Fieber-oder Scharbocks-Klee zu Austreibung der innerlichen bösen Feuchtigkeit, in allerhand Fiebern. Die gemeinen Leuthe zustossen die Blätter davon, und binden sie dem Patienten in die flachen Hände oder auf die Pulß, nicht so wohl das Fieber zu vertreiben, als dessen Paroxysmum oder Anfall zu hemmen und zu lindern. Ob aber dadurch die Bewegung und Umlauff des Geblüths befördert werde, kan ein jeder leicht ermessen. Besser thun

diejenigen, welche diese Blätter (bey gemeinem Fieber) in Käse-Molcken gekocht, drey Stunden vor dem Anfall des Fiebers warm zu trincken geben. Ich kan nicht sagen, wie dieses Kraut in Bier gekocht und reichlich warm getruncken, den Durst lesche, und den Urin treibe. Denen zarten Leuthen kan in diesem Fall die Essenz oder Saltz von diesem Kraute, in dem davon gebrandten Wasser, mit Sauer-Ampfer- oder Citronen-Syrup süsse gemacht gegeben werden. Ich habe aus diesem Klee, mit Eßig, Oel und etwas Saffran gestossen und zerrieben, in grossen Kopffschmertzen, als ein Pflaster (mit guter Würckung) ums Haupt binden lassen. Doctor Willichius hat in nachlassenden Fiebern, den Fieber-Klee, in einem besondern Tractätlein trefflich recommendiret. Curieux ists, was unlängst mit einem Mann, der am dreytägigen Fieber gelegen, begegnet, welchem jemand den Fieber-Klee zu gebrauchen gerathen, der ihm zwar wohl bekommen, auser daß er ihn aus dem Sattel gehoben, wie allbereit oben bey der Schädligkeit dieses Krauts erwehnet worden.

§. 21. Ein Leinweber-Gesell hatte lange das dreytägige Fieber, weil er aber die Artzneyen nicht gebrauchen wolte, sondern, was ihm nur beliebte, gessen, bekam endlich an Schenckeln und Schienbeinen die offenbahre Zeichen, deß durch Säure verderbten Magens und Geblüths (nehmlich rothe Flecken) welches die Weiber vor Petetzschen angesehen, beklagte sich auch über Angst des Hertzens

und

und Engigkeit der Brust, dahero ward ich beruffen, da ich nun sahe, daß es keine Petechien, sondern der Scorbut sich eingefunden; Als verordnete ich selbigem diesen Fieber-Tranck, worauf die Hertzens-Angst in einem Tage, das Fieber in 6. Tagen nachgelassen; nach 15. Tagen aber völlig mit GOttes Hülffe glücklich curiret worden, welcher sonst unter den Unerfahrnen leichtlich hätte umkommen können. Drum müste derjenige blind seyn, welcher in dergleichen langwierigen Kranckheiten, nicht ein Auge auf den Scorbut richten wolte, wenn gleich nicht allemahl so gar deutliche Kennzeichen des Scorbuts in die Augen fielen.

§. 22. Ein Soldat unter den unsern, hatte 2. Jahr lang das nachlassende Fieber, welches alle Monathe nach 14. auch wohl 22. Tagen wieder kam, sonderlich wenn er geräuchert Fleisch, oder was mit Eßig gessen, oder unausgegohren Bier getruncken, da er denn nach einem kleinen Schauer, grossen Schmertz in Beinen, und Hitze am gantzen Leibe (allermeist im Unter-Bauche) empfunden, (davon das Geschäffte dermassen eingezogen, als wenn er gar keines hätte) auch beklagte er sich über Winde, so ihm den Leib auffgetrieben; nachdem er es also fast 20. Stunden getrieben, gingen die Winde häuffig von ihm, und bekam Linderung: Die Tage über, da das Fieber nicht kam, kunte er sein Wachen ungehindert verrichten. Als er nun seiner Gesundheit nicht gewartet, kam er endlich in meine Cur, und obgleich das Fieber wegen seiner Seltenheit leichte geschienen,

nen, so war es doch wegen seiner Langwierigkeit desto schwerer zu curiren; jedoch gieng es endlich glücklich von statten. Diesen sauren Gast nun auszutreiben und dem Magen zu seiner Verrichtung zu verhelffen: gab ich ihm 8. Tage lang, Morgends früh ein Qventlein gepülvert Scharbocks-Klee, des Abends ein halbes, ohne Zurückkunfft des Fiebers; den Magen aber zu stärcken und die Winde zu zertreiben, mischte ich jedesmal 15. Gran (oder Gersten Körner) schweer, Zittwer darunter, und brauchte also weder Purgirens noch Aderlaß, noch sonst was anders, und dennoch ward er durch dieses schlechte Mittel völlig gesund.

§. 23. Ein Gärtner hatte auch das dreytägige Fieber, welches er sich zu Anfang des Sommers mit übermäßigen Gebrauch der Gerste und anderer Unordnung in Essen und Trincken zugezogen: und ob er gleich vieles gebraucht, offt purgiret und andere unzehliche Küh-Doctorey 2. Jahr lang gebrauchet, so halff es ihm doch wenig, sondern das Fieber ward desto hartnäckichter; und als er vergangenen Monath zu mir gebracht worden, beklagte er sich, daß er keinen appetit zum Essen, darbey aber Nachtschweiß, Schlafflosigkeit, Verstopffung des Leibes nebst Schmertzen und Geschwulst des Magens hätte. Und ob ich ihm gleich anfangs ordentliche Mittel wieder das Fieber beygebracht, so wolte es doch nicht weichen. Darum muste ich den Magen und die ersten Wege, von der Säure und crudität zu befreyen, die Schärfe des Bluts zu lindern und die Gedärme zu stärcken

zum

zum Fieber=Klee greiffen, als er selbigen gebrauchet, blieb das Fieber weg, das übrige alles wurde endlich auch zurechte gebracht.

Wieder das viertägige Fieber kan der edle Scharbocks=Klee in Wein gekocht, und vor der Ankunfft des Fiebers warm getruncken, auch dienlich seyn, die verstopffte Ausathmung befördern, den Schweiß erwecken, und die allzudünne Feuchtigkeit hemmen und verdicken. Daß nun der edle Scharbocks=Klee wieder die Fieber (wie erwehnet) dienlich sey, kömmt daher, weil er durch seine Bitterkeit die Säure dämpffet, das verdickte Geblüth flüßig macht, die Wege oder Gänge reiniget, das träge laufende Blut flüchtig machet, indem er dessen Unreinigkeit, entweder durch die Schweiß=Löcher oder durch den Urin fortführet u. s. w.

§. 24. Ein Pacht=Mann hatte von einem Bader Artzneyen gebraucht, worauf er einen Eckel vor Speisen und Grauen vor seinem gewöhnlichen Bier bekommen; denselben habe in 4. Tagen durch den Scharbocks=Klee, wieder zurechte gebracht.

§. 25. Doctor Ettmüller, ein vornehmer Practicus, brauchte den edlen Scharbocks=Klee wieder das Hertzgespan der Kinder. Die Sächßischen Herrn Doctores halten das Wasser, welches aus dem Scharbocks=Klee durch das Balneum-Mariæ destilliret wird, sehr hoch, wieder das Kurren und Winde des Leibes, welche im Weichen der Seiten Murren und Aufblehungen verursachen;

chen; weil es selbige in kurtzen zertheilet; Sonderlich die Gedärme zu stärcken, geben sie es täglich zu gebrauchen: Aber ich halte den Tranck noch kräfftiger zum Magen, als welchem die Bitterkeit zuträglich ist, und der Land-Mann solches am leichtesten bereiten und schaffen kan. Es dienet auch derselbe wieder das viele Auffstossen oder Rültzen. Doctor Braun hat dieses Kraut wieder vieles Ausprützeln sehr recommendiret.

§. 26. Eine erbahre Matron hatte ihre gewöhnliche Zeit schon in die 6. Jahr verlohren gehabt, (ich gab die Schuld dem vielen Sitzen, und daher entstandenen Säuere des Magens) sie fieng allmählich an zu dorren, bekam Auffstossen, Kurren im Leibe und wässerige geschwollene Schenckel, worzu sich groß Hertzklopffen und schwerer Athem gefunden; zu verwundern war es, daß das Hertz so gewaltig pochete, daß es alle in der Stube hören konten, und auf der Brust war ein rother Fleck zu sehen, welcher von dem anstossendem Hertze verursachet wurde. Ich verordnete ihr die Essenz vom Scharbocks-Klee mit Zimmet-Wasser, welches sie biß zur Genesung gebrauchete.

§. 27. Kurtz zu vor, ehe ich dieses geschrieben, kam zu mir ein Stein-Metzer-Gesell, welcher sich über öffters Hertzklopffen, Kurren im Unter-Leibe, und vieles Ausprützeln oder Speigel beklagete, meldend: daß er vieles darwieder gebrauchet, es hätte ihm aber nichts besser zugesaget, als das Electuarium eines Doctoris - - - - welches aus bittern Sachen bestanden. Darauf versprach ich

selbi-

selbigem, eben ein solches Electuarium zu verschaffen; nahm also Conservam Cardui Benedicti und Tausend-gülden (sonst auch Fieber-) Kraut genant, gepülvert Fieber-Klee, Calmuß, Zimmet, Nägelin in Sirup von Cichorien eingerühret, welches er hernach mit guter Würckung und grossen Dancke gebrauchet.

§. 28. Eine Wittwe von 50. Jahren, bekam nach 3. jähriger Verstopffung ihrer Reinigung, eiuen hefftigen Steck-Fluß, nachdem sie vorher, einen geschwächten Magen, Eckel, Brechen, Kurren und Reissen im Leibe, Hertzens-Angst, Heischerkeit, Ubergang der Säure aus dem Magen, Rücken-Weh, und des Nachts sonderlich trockenen Husten und daher entstehenden Stecken empfunden, als wenn sie gar ersticken solte; diese habe mit eben diesem Electuario, welches sie dreymahl des Tages gebrauchet, curiret.

§. 29. Dieser edle Scharbocks-Klee ist auch gut denen, so die gelbe Sucht haben. Eines Priesters Knecht in der Nachbarschafft hatte vieles vergeblich gebraucht, biß er endlich durch den Scharbocks-Klee gesund worden, dessen Pulver er in Sirup von Erd-Beeren gerühret, dreymahl des Tages gebrauchet. Deßgleichen ein Mann von 70. Jahren ist eben durch diese Mittel genesen.

§. 30. Als ich neulich zu einem Gichtbrüchtigen Pfarrherrn berufen wurde, bekam ich auch eines Bräuers Weib in meine Cur, welche vor 4. Tagen ungemeine Leibes-Schmertzen gehabt, daß sie gewünschet lieber zu sterben als zu leben, dar-

bey war sie über den gantzen Leib gelbe, war darbey gantz laß und müde, hatte keinen Appetit, des Nachts aber Schmertzen in Schenckeln. Wo hier nicht eine scorbutische Säure solche Schmertzen verursachet, so weiß ichs nicht, zumahl sie auch gerne Brantwein getruncken, daher war sie gar verdrüßlich und hatte lange Zeit wenig geschlaffen. Beyde der Pfarrherr und dieses Weib, sind durch einerley Mittel und gleiche Weise durch den Tranck (nur daß ich die Farbe und den Geschmack etwas verändert) curiret worden. Nehmlich ich nahm Blätter vom Scharbocks-Klee 3. Hände voll, groß Kletten-Wurtzel 2. Loth, zerstieß es im Mörsel, goß ein Pfund guten Wein drüber, druckte es durch, und ließ sie davon täglich Früh und vor dem Abend-Essen, jedesmahl 6. Loth trincken.

§. 31. Daß dieser Fieber-Klee auch die Monathliche Reinigung befördere, bezeuget Doctor Braun. Eine Magd hatte groß Grimmen im Leibe und Reissen in Schenckeln, sonderlich des Nachts, also, daß sie sich nicht zulassen wuste. Der dünne und lichtgelbe Urin verdeckte die Ursache der Kranckheit, die Verstopffung des Leibes aber, und ungleicher Pulß, gab sie etlicher massen zu erkennen; Und weil sie ihre Zeit noch nie gehabt, so schloß ich, daß dieses die Ursache zu ihrer Kranckheit gegeben. Verordnete also derselben Martialia und Aromatica (das ist, von Stahl und Würtze zubereitete Sachen) zu gebrauchen, aber vergebens. Endlich weil sie bittere Sachen am liebsten brauchen wolte, gab ich ihr den Tranck nebst

der

der Essenz vom Scharbocks-Klee, wodurch die Schmertzen gestillet, der Fluß befördert, der Leib geöffnet, sich von Tage zu Tage besser befunden.

§. 32. Ein Pfarrherr in der Nachbarschafft, aus der Zahl der Scorbutischen, hatte unlängst 15. Tage lang Leibes-Schmertzen, schweeren Athem, Hertzklopffen, und der Unterleib war Steinharte. Nachdem ich in solcher Angst zu ihm beruffen worden, verordnete ich ihm ein Clistier von gekochten Ehren-Preiß mit Lein-Oel und Saltz etlichemahl beyzubringen; über den Leib ließ ich ihm gleichfalls von eben dieser Materie ein Pflaster auflegen, darbey ließ ich ihn den Scharbocks-Klee in Molcken gekocht öffters trincken, wovon in 6. Stunden der Leib glückliche Oeffnung bekommen; darauf ließ ich Senet-Blätter nebst rohem Spieß-Glaß in ein Säcklein genehet in Tranck hängen, wodurch er völlig genesen, nachdem vorher vom Trancke rothe Flecken auf der Brust, Arm und Schenckeln hervor gekommen gewesen.

§. 33. Was vor Verwunderungs-würdige Hülffe der edle Scharbocks-Klee in Krampf-artigen Schmertzen des Unterbauchs verschaffe, welcher vom zähen und sauren Schleime im Behältniß des Grimm-Darms unter dem Weichen der Seiten befindlich herrühret, und alsdenn die Scorbutische Colica genennet wird, welche öffters die Entzündung der Nieren fälschlich vorstellet, wie die tägliche Praxis ausweiset; indem der Scorbut als ein anderer Proteus in unterschiedliche Gestalten der Kranckheiten sich verstellet,

 daß

daß er auch den geübtesten Medicis zu schaffen machet: So gehet ein Anfänger in der Medicin gar klüglich, wenn er in solchem verwirreten Zustande, bald anfänglich anti-Scorbutische Sachen untermischet, wie ich solches an einem frommen Manne, welcher dann und wann mit solchen Schmertzen befallen worden, erfahren, welcher sich von diesem Trancke biß daher wohl befunden hat.

§. 34. Ein Vornehmer von Adel, welcher zur Colica geneigt, wurde plötzlich von grossen Grimmen in Därmern überfallen, welches von geringem Anrühren schiene hefftiger zu wütten. Derselbige hatte 2. Monath lang vieles vergeblich gebrauchet: Als er aber von meiner leichten Art zu curiren vernommen, wurde ich zu Pferde abgeholet, welchen ich in euserster Schwachheit befand, er zeigte an den grossen Schmertz der Lenden, der Nabel ward einwärts gezogen, mit zuckendem Schmertz im Weichen der Seiten, gewaltige Verstopffung des Leibes, welche den Unrath nicht einmahl Lorbern-weise heraus liesse, noch Clistire einlassen wolte. Und obgleich jezuweilen eine Eröffnung sich gefunden, so wolte doch der Schmertz nicht aufhören, sondern ward desto hefftiger. Die Gedärme waren da nicht in Schuld, sondern die in dem Gekröß, so mit vielen Nerven versehen, unterschiedener Art versammlete Säffte, und daher entstehende schmertzliche Zusammenziehung der Fäserlein und gantzen Gekröses. Solche scorbutische Säuere nun zu

däm-

dämpfen, gab ich ihm öffters den Scharbocks-Klee in kleiner Dosi einen Monath lang zu gebrauchen, wodurch er zur völligen Gesundheit gelangete.

§. 35. Eines Tuchmachers Eheweib hatte Kopff-schmertzen, kurtzen Athem, Drücken im Unterbauch (welches sie der Speise zuschriebe, wiewohl sie keinen Appetit darzu hatte) Verstopffung des Leibes und ihrer Reinigung, wenig Schlaff, u. war dannenhero gantz krafftloß und im Gesicht gedunsen. Vors erste laxirte ich dieselbige durch öffteres Clistiren, und darauf gab ich derselben den Tranck von Scharbocks-Klee, mit Süsse-Holtz, Conserva vom Tausendgülden-Kraut, Cardobenedicten, Pulver vom Fieber-Klee, Zimmet und Stahl bereitet. Nachdem sie solches 18. Tage lang gebraucht, gieng von ihr ein überaus übel stinckende Materie, mit ihrer erfolgter Linderung und gewisser Hülffe.

§. 36. Denen Cachecticis, so im Gesichte gedunsen oder grün-gelbe aussehen, rathe ich treulich, daß sie den Tranck vom Scharbocks-Klee ja nicht verschmähen, weil er die Fäsern der Gedärme stärcket, den Urin gewaltig treibet, und das Geblüth treflich verbessert. Theils, welche von der Wasser-Sucht geschwollene Leiber, oder von der Krätze geschwollene Hände oder Füsse haben, pflegen unter andern zu den Umschlägen auch diesen Scharbocks-Klee zu nehmen, die wässerige Feuchtigkeit unter der Haut heraus zu ziehen.

Ein Schäffer hatte wegen vieler genossenen Milchspeise geschwollne Schenckel, als endlich auch der Leib und das Gesichte geschwollen und kurtzer Athem erfolget, begehrte er meiner Hülffe; Solchen Feind auf einmahl wegzujagen, gab ich ihm den gepülverten Scharbocks-Klee in der Conserva von Maßlieben, 4. mahl des Tages zu gebrauchen, welcher alle Verstopffung geöffnet, und den Schleim durch den Urin fortgetrieben. Drum so jemand Harn-treibende Mittel begehret, das kan der edle Scharbocks-Klee zur Genüge verrichten.

§. 37. Eines Handwerckers Eheweib war bucklich und hatte kurtzen Athem, welcher von einem Vierteljahre her die Schenckel, (sonderlich um den Abend) geschwollen, welche, wenn sie mit Fingern drauf drückte, Gruben hinterliessen; weil sie aber aus Eckel keine Mittel gebrauchen wolte, hatte mit der Zeit die Geschwulst auch den Leib, die Hände und Gesichte eingenommen, also, daß sie nur sitzen, und die Erstickung alle Augenblick gewärtig seyn muste. Nachdem ich nun beruffen, und sie lieber bittere Sachen als süsse gebrauchen wolte, ließ ich den Scharbocks-Klee in Bier kochen, und nebst dessen Essenz dreymahl des Tages brauchen, darauf des Tages 7. oder 8. mahl eine Menge wässeriger Materie von ihr gegangen, auch etliche mahl über sich eine danckele saure Feuchtigkeit von sich gegeben, nachdem sie solches 3. Tage getrieben, hat sie wieder angefangen zu schlaffen, auch besser Athem zu schöffen, die Geschwulst an

der

der Brust und Leibe liesse nach, weil sie aber des Trenckes überdrüßig, mehr Lust Pillen zu gebrauchen hatte, habe ich den Extract von Fieber-Klee in Pillen verwandelt, worauf sich ein Durchfall, jedoch ohne Beschwerung bey ihr gefunden, massen die Geschwulst darauf völlig verschwunden, und sie gäntzlich im Leibe an Füssen und Händen zu rechte gebracht, worauf sie die Artzney und auch mich abgedancket.

§. 38. Ein armer Bauers-Mann hatte die Wasser-Sucht des Unterleibes, welche bey ihm, auf ein langwierig nachlassendes Fieber und übele Diæt erfolget war; solcher zu begegnen hatte ihm ein benachbarter Bader einen Tranck von gewissen Wurtzeln, drey Kannen täglich zu trincken gegeben, weil aber der Magen verderbet, weniger trüber und rother Harn verblieben und keine Hülffe zuspühren gewesen, ward er endlich zu mir gewiesen, welchen ich so wohl durch das Pulver als Tranck vom Scharbocks-Klee ordentlich zu rechte brachte.

Eben dieses Mittel hatte auch bey einem Römisch-Catholischen Pfarrherrn fleißig angewandt, weil er aber solches aus Eckel nicht brauchen wolte, (obwohl der mit röthlichem Sande angefüllte Harn, eine genugsame Anzeigung eines scorbutischen Fiebers gewesen) muste er nach etlichen Monathen sterben.

§. 39. Eines Tuchmachers Tochter war wegen aussengebliebener gewöhnlicher Reinigung, im Gesichte gedunsen, worzu sich Verstopffung,

Geschwulst der Schenckel und Unterleibes bis an die Hertz-Grube, Auffstossen, Engbrüstigkeit, Krätze u. auffschiessende hitzige Blatern gesellten; Und ob sie gleich vieles in-und auswendig gebrauchet, war es doch alles vergebens. Bis sie endlich durch den Scharbocks-Klee von diesem allen befreyet wurde. Massen dieses edle Kraut, wegen seiner Bitterkeit, (sonderlich der Tranck davon) die Bewegung des Geblüths befördert, die Säure dämpffet, die Harn-Gänge reiniget. Wie zu sehen, wenn man bitter und sauere Liquores (oder nasse Sachen) vermenget, eine Auffwallung verursachen. Dahero kömts, daß derselbe, wegen seiner Bitterkeit, wieder die Cachexie (oder übele Gestalt) und Jungfer-Sucht (oder weisse-gelbe Sucht) den Jungfern sonderlich zuträglich ist, indem er die Säure verbessert, durch den Harn abführet, und zugleich die Gedärme stärcket.

§. 40. Eine junge Witwe von 26. Jahren, war ein Jahr vorher noch schön und roth im Gesichte, hernach aber ward sie am gantzē Leibe blaß u. bleich, darzu sie grosse Müdigkeit der Glieder, Eckel vor dem Fleisch und schweren Athem bekommen. Diese hatte sich eines Betrügers Rath, 3. viertel Jahr vergeblich bedienet, denn die Geschwulst der Schenckel nahm zu, und wenn sie eine Treppen hinauf gestiegen, so kunte sie kaum wieder zum Athem kommen. Endlich wurde sie gezwungen, meinen Rath zubrauchen. Ließ sie also aus frischen Blättern des Scharbock-Klees, den Safft ausdrücken, durch ein Lesch-Pappier lauffen, u. dessen 6 Loth mit Fleischbrühe tägl. 2. mal einnehmen, u. als

sie

sie solches 15. Tage lang gebrauchet, ward sie völlig gesund. Dergleichen Exempel wolte unzehlich anführen, wenn es nöthig wäre, und ich dem Leser nicht durch vieles Lesen einen Verdruß erweckete. Das ist aber gewiß, daß der nicht übel fahren würde, welcher den Scharbocks-Klee, den Jungfrauen und jungen Wittwen in solchen Zufällen und Kranckheiten zu gebrauchē geben würde.

§. 41. Ein Zimmer-Mann, sonst starck vom Leibe, empfand etliche Wochen her einige Müdigkeit in Armen und Beinen, die Adern unter der Zungen waren aufgeschwollen, als wenn sie voller Wartzen wären, des Nachts hatte er Hitze in Schenckeln und hin und wieder Reissen in Waden: Aber durch Gebrauch dieses edlen Krauts ist er glücklich davon befreyet worden.

§. 42. Ein Bräuer in einem Dorffe (vielleicht aus Unordnung im Essen und Trincken) klagte, daß einige Jahre her ihm die Schenckel und Arme so schwer wären, sonderlich des Nachts hätte er fliegende Hitze, Kurren im Leibe und dessen Verstopffung. Er purgirte öffters, ließ zur Ader, brauchte Pulver, Juleppe, Kräuter-Träncke, und hunderterley solche Sachen, aber alles umsonst. Als er aber neulich, wegen seines Eheweibes bey mir Rath gesuchet, und zugleich auch seines Zustandes Meldung gethan, hat er sich meiner Cur glücklich bedienet. Denn an statt der vielen Artzneyen, damit er bisher vergeblich war gemartert worden, brauchte ich den eintzigen edlen Scharbocks-Klee, welchen er in Molcken gekocht, und

nebst dessen Essenz bis zur völligen Genesung gebrauchet.

§. 43. Wieder die Geschwulst des Miltzes, will ich dieses Kraut, aus Erfahrung innerlich und euserlich zu gebrauchen fleißig recommendiret haben, weil es die grobe oder zähe Feuchtigkeit verdünnet und den Harn abführet, wenn es in Wein, Bier, oder gestähltem Wasser gekochet und getruncken wird; euserlich aber die zustossenen Blätter, mit Rockenmehl, Eyerweiß und Taubenmist, zu einem Brey gekocht und auffgeleget werden; Denn die Geschwulst davon in wenig Stunden nachlassen wird.

§. 44. Fast unglaublich wird manchem die Cur vorkommen, so ich vor wenig Jahren an einem Gelehrten verrichtet. Er empfand Müdigkeit in Armen und Beinen, bißweilen auch Reissen, endlich vermehreten sich die Zufälle, denn er bekam grosse Hitze am gantzen Leibe, Hertzklopfen, Brennen um den Magen, beschwerliche Ohnmachten, Trockenheit des Leibes, grosse Schmertzen im Rücken, wie auch Unterleibe, also daß er sich lieber den Todt als das Leben wünschete. Er hatte den Leib wohl sechs mahl mit Manna purgiret, aber die Wirckung war schlecht, der Schmertz wurde vielmehr hefftiger, daß er endlich sich zu mir in die Cur begeben muste. Ich war mit diesem eintzigen Mittel, nehmlich dem Scharbocks-Klee, zufrieden, und gab ihm solchen zu gebrauchen, da sichs denn in etlichen Stunden mit demselben dermassen änderte, daß er die Nacht drauf nicht

allein

allein der Schmertzen befreyet, sondern auch gar wohl geschlaffen, wie solches seine eigenhändige Schrifft mit mehrerm bezeuget, da er unter andern also schreibet: Worbey mir zugleich nicht anders ware, als ziehete man mir alle Adern im Bauche und hinten vom Rücken her mit einer Schnure zusammen, derowegen den Schlaff auch gantz verlohr, und bey 4. Tagen also continuirte, bis endlich Mittwochs darauf, mit dem geschickten Medicament in nomine Dei der Anfang gemacht würde, dann, obwohlen zwar an verhoffendem Effect wegen Bitterkeit des Getrancks, und daher, biß ichs gewohnete, nicht wenig entstandener Alteration, an dieser Cur sehr dubitirte, so dirigirte aber der getreue und barmhertzige GOTT die Sache, und gab seinen Seegen solcher massen zu dieser Artzney (deme ewig dafür demüthigsten Danck sage) daß mir biß folgenden Donnerstag so wohl darauf worden, daß ich ein wenig gehen konte, und fest beglaubte, mir wäre mein Lebes-Tage niemahlen so wohl und leicht im Bauch und Hertzen gewesen, weswegen auch der Appetit zum Essen gleich darauf wiederkam, das Hertzklopffen ließ nach, und kommet täglich eine Leibes-Oeffnung, ohne daß ich das geringste verspühre, etwas von Medicamenten im Leibe zu haben, und dieses ist nechst GOTT die beglückte Würckung dieses obwohl bitteren, jedoch aber unvergleichlich edlen Ge-

tranck's ꝛc. Nachdem er nun mit dem Gebrauch fortgefahren, fand sich unter andern auch ein häufiger Schweiß, daß er in einigen Tagen zur völligen Gesundheit gelanget ist.

§. 45. Fast gleicher scorbutischer Zufall ist auch einem Bader im Dorffe begegnet, der empfand etliche Jahre her Schwachheit des Magens, saueres Auffstossen, Kurren in Leibe, und Verstopffung, Müdigkeit der Glieder, und weil er gerne Käse gessen, so war endlich der Schmertz und Schwachheit bey ihm dermassen groß, daß er dem Todte sehr nahe zu seyn schiene, in Därmern hatte er groß Grimmen, und der Schmertz zoge ihm den Nabel einwärts, den rechten Schenckel vermochte er nicht zu bewegen, in beyden Fußsohlen aber hatte er unleidliches Brennen. Darwieder hatte er zwar selbst vieles gebrauchet, öffters purgiret, an Armen und Füssen zur Ader gelassen, Bachpungen (oder Pfunde) und Löffelkraut gebrauchet, aber alles vergebens, der Schmertz ward nur hefftiger. Ich aber, damit ich das Blut reinigte, die Zähigkeit und Säure zertriebe, und minderte, gab ihm nur den Scharbocks-Klee mit gestähltem Wasser gekocht, vier und zwantzig Tage zu trincken, wodurch er glücklich von seiner Kranckheit befreyet worden. Und dergleichen ist bisher vielen andern begegnet: Dahero mich schwerlich werde überreden lassen, daß ich das Löffelkraut und Bachpungen höher halten solte, als diesen edlen Scharbocks-Klee.

§. 46.

§. 46. Doctor Braun hat in seinen eigenhändigen Schrifften angemercket, daß er einen Gelehrten gekennet, welcher ungemeines Jucken der Haut gehabt, daß er sich nicht genung krimmen können, 2c. Endlich sey er durch dieses edle Kraut, welches er innerlich und euserlich gebrauchet, curiret worden. Die Erfahrung bezeuget auch, daß viele von dem nächtlichen Jucken der Haut, durch diesen Tranck sind befreyet worden.

§. 47. Eine fromme und züchtige Jungfrau hatte, nach überstandenem bösen Fieber, groß Jucken am heimlichen Orte bekommen, sonderlich wenn sie sich des Nachts erwärmet, so währete das Krimmen die gantze Nacht biß früh um 4. Uhr, daher sie wegen ermangelnden Schlaffes wenig verrichten, und auch übel gehen können. Weil sie arm, so erduldete sie solche Beschwerung etliche Monathe, endlich da sie auch gleich vieles gebraucht, und auf die Bader und Apothecken verwendet, so war es doch alles umsonst, bis sie GOtt durch meine Hände gesund gemacht. Erstlich urtheilete ich, daß die Würmer an dem Jucken möchten schuld seyn, drum verordnete ich ihr Gialappam mit Pfeffer und Honig vermischt, worauff die Ascarides (sind kurtze Würmer, so im Mastdarm sitzen) fortgetrieben und das Jucken aufgehöret. Zum andern weil ich den Scorbut darunter zu liegen vermuthete, gab ich ihr den Tranck von Scharbocks-Klee täglich zu trincken, nach 2. Tagen kamen rothe, theils auch blaue Flecken über dem gantzen Leib hervor, als sie nun

auf meinen Rath mit dem Tranck fortfuhr, verschwanden sie, und das Mensch ward vollkommen gesund.

§. 48. Eines Kauffmanns-Ehefrau, eine Mutter von 12. Kindern, hatte lange Zeit Beschwerung an Schenckeln, als sie sich aber einst allzusehr erzürnet, wurden sie gantz starre, klagte darbey über fliegende Hitze und Jucken der Haut, welches wochentlich etliche mahl wieder käme, ihre Reinigung hatte sie etliche Jahre her ziemlich starck. Als sie sich nun in meine Cur begeben, überging ich die Zufälle, und machte (weil sie das Clistier nicht annehmen wolte) mit einem Brech-Pulver den Anfang, worauf sie sich dreymahl übergeben; weil aber der Schmertz im Grimm-Darm nicht nachlassen wolte, ward sie von ihrem Geschwister überredet, das von ihr verachtete Clistier setzen zu lassen, worauf der Schmertz im Leibe, wie auch andere Zufälle nachgelassen. Darauf brauchte sie den Tranck von diesem Kraute nebst dessen Essenz viermahl in 24. Stunden; endlich nachdem das viele Wachen und Jucken aufgehöret, ließ ich sie ein Purgir-Tranck von Rosinen, nebst dem Scharbocks-Klee 6. Tage lang trincken, wodurch sie folgends zur vorigen Gesundheit gelanget.

§. 49. Ein Geistlicher bekam das dreytägige Fieber, nebst grossen Kopffweh und Schmertzen in Schienbeinen, worauf er seinen ordentlichen Artzt gebrauchte, weil sichs aber nicht bald bessern wolte, zog er den bekannten Bader selbigen Orts

zu

zu Rathe, welcher ihn purgirte, zur Ader ließ, zum Schwitzen eingab, Haut-ätzende Sachen auflegte, Pflaster und Behungen brauchte, Fontanellen setzte, wodurch aber das Fieber nicht weichen wolte; Sondern der Mann, welcher ohnedem zärtlich, war durch das viele Brauchen und des Fiebers Langwierigkeit dermassen abkommen, daß er einer Leiche ähnlicher als einem Menschen sahe, der Harn war trübe und mit rothem Sand angefüllet, hatte keinen Schlaff, der Leib war verstopft, die Schenckel geschwollen, der Magen schwach, und kein Appetit zum Essen; darzu kam ein übel stinckender Schweiß zur Nase und Mund heraus, der die Umstehenden verjagte, und das währete 4. Tage lang, binnen welcher Zeit er kaum 6. Stunden nachgelassen hatte. Als ich nun beruffen, erschrack ich nicht wenig, aus Beysorge, daß wegen allzugrosser Schwachheit, die angewendete Artzneyen ihren Zweck nicht erreichen möchten. Jedennoch verordnete ich selbigem einen Tranck vom Fieber-Klee, mit rohem Spieß-Glaß und eröffnenden Elexir, 20. Tage zu gebrauchen, worauf in 2. Tagen der Blut-Fluß und dann auch das Fieber nachließ, und als ich ihm eine Ordnung in Speiß und Tranck vorgeschrieben, ward er mit der Zeit zur vorigen Gesundheit gebracht. Und also ist dieses Kraut dem Geblüth sehr zuträglich, wenn es nur allen schmecken wolte.

§. 50. Zu der Zeit war im Städlein Dischingen ein junger Geselle, welcher grosse Schmertzen

in Gliedern, wie auch im Unter-Leibe empfande, also daß er Hülffe bey den benachbarten Badern zu suchen genöthiget ward, welche aber diese lauffende Gicht, weder durch Purgiren, Behungen, Köpffe-setzen, noch Pflastern heben kunten; sondern es ward immer schlimmer mit ihm, daß er sich gar seines Lebens verzohe. Biß er endlich vom Pfarrherrn selbigen Orts von meiner leichten Cur vernommen, und zu mir kam. Welchem ich den Scharbocks-Klee zu gebrauchen verordnete, und als er solchen nach meiner Verordnung gebrauchet, verlohr sich mit Verwunderung der Schmertz gar balde, nur daß einige Starrung über blieben, welche aber durch warme Behungen von eben diesem Kraute, sich verlohren.

§. 51. Ein Schneider-Geselle hatte die lauffende Gicht, der brauchte einen Bader, weil er aber nur die Glieder zu stärcken suchte, die Kranckheit aber aus dem Grunde zu heben nicht vermochte, so ward der Schmertz nur desto hefftiger: Ich aber nach gegebenem Brech-Pulver brauchte nur dieses Kraut, also daß er nach dreyen Tagen wieder an seine Arbeit gehen konte.

§. 52. Eben diesen Tranck nebst dessen Essenz, brauchte ich bey einem Closter-Vogt, welcher, nachdem er etliche Tage, Müdigkeit in Armen und Beinen empfunden, endlich plötzlich mit der lauffenden Gicht befallen wurde. Nach dessen Gebrauch kunte er nach 9. Tagen, wieder am Stecken in seinem Zimmer umgehen.

Ingleichen eines Pfefferküchlers Eheweib, welche nach allzuweniger Reinigung nach ihrer Niederkunfft, und darauf folgenden harten Arbeit, die laufende Gicht bekommen, die aber in 14. Tagen glücklich curiret worden.

§. 53. Dem ist nicht ungleich, was ich vormals von einem Mäurer aufgezeichnet gehabt, welcher mit wunderlichen Schmertzen in Gelencken geplaget ward, denn nachdem sich derselbe anfänglich im Genicke gesetzet, lieff er schnell bald in die Finger, bald in die Arme, bald in die Füsse, mit aller Umstehenden Verwunderung. Drum hatte er alle, die von der Artzney was wissen wolten, zu Rathe gezogen; sonderlich hatte ihm ein altes Mütterchen die Gesundheit gewiß versprochen, welche, ob sie gleich des Tages wohl dreyßigerley Schmierwerck gebrauchet, so halff es ihm doch nichts. Nachdem ich nun zu selbigen beruffen, befand ich an ihm ein gräßlich blau Gesichte, auf dessen Schienbeinen und Rücken waren braune Striemen, der Harn war dunckel, stinckend und trübe; sonderlich beklagte er sich über Schmertzen in flachen Händen und Gelencken, welcher geschwinde hin und her lieffe. Nachdem ich alles reiflich erwogen, versprach ich demselben mit göttlichen Beystande in 20. Tagen zu helffen. Gab ihm also dieses Kraut in Wein gekocht, mit etwas Kreß-Saamen, Zimmet, Nägelein und Muhmen, zu trincken, als er solches 15. Tage lang täglich gebrauchet, kunte er wieder herumgehen, ob es gleich im Winter und ziemlich kalt gewesen.

§. 54. Ein Becker hatte das Hüfftweh, bey welchem die Bader 3. Jahre her vielerley versucht, aber nur übel-ärger gemacht, indem sich Lähmung bey ihm folgends begunte einzüstellen. Als er aber vernommen, daß ich zu einem Juden selbigen Orts beruffen worden, begehrte er auch meines Raths. Die zähe und scharffe Säure nun, (welche aus verderbter erster Dauung herrührete) zu hemmen, gab ich selbigem von diesem edlen Kraute zu gebrauchen, wodurch er nach weniger Zeit gesund wurde.

Durch eben dieses Mittel ward ein Bräuer, welcher das Hüfftweh, so sich von der Hüffte bis gegen die lincke Wade herunter erstreckete, glücklich curiret. Die Ursache ist, weil der Scharbocks-Klee, durch sein bey sich habendes Saltz und Schwefel, die Zähigkeit des Blutes zerschneidet, die Säuere dämpfet, und die leidenden oder geschwächten Theile stärcket. Wie er denn auch euserlich, klein zerhackt in Milch gekocht und über die scorbutischen Schenckel geschlagen, die nächtliche Schmertzen derselben benimmet. Dahero ist der edle Klee den Nervösen oder spannaderichten Theilen sehr zuträglich, weil er dieselben von der brennenden Säure befreyet, wie es aus folgenden mit mehreren zu ersehen seyn wird.

§. 55. Ein junger Mensch hatte von einem leichtfertigen Menschen eine Salbe wieder die Krätze bekommen, weil aber die Krätze zurücke in Leib getrieben, bekam er Hertzens-Angst, und ein unordent-

unordentliches Fieber, schwere Glieder, und endlich die laufende Gicht, welchem aber binnen 11. Tagen mit GOtt, durch den Fieber-Klee geholffen ward. Wo mir recht, so hat der berühmte D. Schultze dieses Kraut zum ersten mahle wieder die Gicht recommendiret, welchem ich nachgefolget, und zwar nicht vergebens, wie aus folgendem mit mehrern zu ersehen seyn wird.

§. 56. Eine Mutter 10. Kinder bekam die scorbutische Gicht und nebst der Verstopffung grosse Schmertzen im Leibe, welche bald in Armen, bald Füssen, bald in der Hüffte wüteten; weil nun der Scorbut offenbahr, gab ich derselben, nach einer gelinden Purgantz die Essenz nebst dem Trancke vom Fieber-Klee alle 4. Stunden *einmahl* zu gebrauchen, worauf der Schweiß erfolget und die Kranckheit in 13. Tagen nebst dem Schmertz vertrieben worden.

Dergleichen ist vielen begegnet, welche mit diesem Ubel behafftet, durch diese Artzney von mir sind curiret worden.

§. 57. Ein ehrlicher alter deutscher Mann und mein guter Freund hatte, vergangenen Sommer, den Sauer-Brunn gebrauchet, derselbe beklagte sich von dar an, über Müdigkeit der Glieder, der Harn war röthlich mit rothem Sande am Boden; Als er nun unlängst auffstehen und aus dem Bette steigen wollen, kunte er sich nicht bewegen, empfand darbey grosse Schmertzen, Furcht, Traurigkeit und Schrecken im kurtzen Schlaffe, Verstopffung, ungemeinen Durst, und Geschwulst an

Händen und Füssen. Als ich zu ihm erfordert, versprach ich ihm (ohngeacht der vielen Zufälle) mit göttlichem Beystande, in 13. Tagen zu helffen, so er anders bittere Sachen dreymahl des Tages gebrauchen wolte. Und das war eben dieses edle Kraut nebst dessen Essenz; nachdem er es 2. Tage gebrauchet, war die Haut fast in einer Nacht gantz schuppicht und juckende, als er aber mit dem Gebrauche fortfuhr, fing er den 10 Tag an wieder zu gehen, und seine Hände zu gebrauchen, bis zur völligen Besserung.

§. 58. Neulich als dieses wolte drücken lassen, wurde ein Weber mit solcher scorbutischen Lähmung und unglaublichen Schmertzen, sonderlich des Nachts, an beyden Schenckeln geplaget, also daß er kaum stehen können; Als ich ihm aber diesen Klee in Bier kochen und trincken, auch auswendig mit eben diesem Fieber-Klee und gelbem Stein-Klee behen lassen, ist er in 26. Tagen wieder völlig gesund worden. Eben durch dieses Mittel ist ein Schäffer in der Nachbarschafft, (welcher Lähmung, Krampff und lauffende Gicht nebst nächtlicher Hitze zugleich gehabt) wieder curiret worden.

§. 59. Ist nun ein Kraut, welches wieder den Scorbut kräfftig und bewährt, so ists dieser edle Fieber-oder Scharbocks-Klee, welcher jährlich in den Apothecken von den Herren Medicis und Balbierern häufig verschrieben und abgeholet wird. Und könte noch vielmehr davon schreiben, wenn nicht besorgen müßte, daß ich durch all-

zugroß

zugrosse Weitläufftigkeit dem geneigten Leser verdrüßlich fallen möchte. Löffel-Kraut und Bach-Bungen (oder Pfunde) sind zwar nützlich wieder den Scorbut, die Kresse ingleichen eine gute Gehülfin: Aber unser edle Scharbocks-Klee hilfft auch in denjenigen scorbutischen Zufällen, welche die andere unberühret lassen, oder zu thun nicht vermögend sind. Obgleich dieser edle Wasser-Klee vor den andern eine geringe Ankunfft hat; So ist er doch in vielen Stücken dem Löffel-Kraut vorzuziehen, und möchte wohl eine Königin unter den Anti-scorbutischen Kräutern heissen: Indem es die schädliche Säure des Magens gewaltig verschlinget, und denen, so kurtzen Athem haben, (als worzu die Hypochondriaci oder die Miltz-Beschwerung haben, pflegen geneigt zu seyn) denen dienet es zwiefältig. Ich selbst gebe ihm das Zeugniß, daß ich vielen scorbutischen und die Miltz-Beschwerung gehabt, recommendiret! habe, daß sie den Fieber-Klee klein hacken, in Wein oder Bier weichen und also davon trincken solten, wovon sie sich sehr wohl befunden, und ihrer Schmertzen befreyet worden. Sonderlich ist dieser Fieber-Klee auch deswegen zu rühmen, daß, wenn man nicht andere Artzneyen haben kan, man nur denselbigen bloß über Nacht einweichen, des Morgens ausdrücken, und also zugebrauchen geben kan, er das seinige in scorbutischen Zufällen alleine verrichten könne; und dahero von GOtt sonderlich dem Land-Manne und Armuth zum Besten, als eine himmlische Gabe

geschencket sey. Es wird zwar derselbige heutiges Tages von manchen widerrathen, aber aus was Ursachen, kan ich nicht sagen, zum wenigsten heist es: Artis est celare Artem.

Ich gestehe es gerne, daß ich die ersten Jahre, als ich zu practiciren angefangen, in Betrachtung der Scorbutischen Zufälle, als Durst, Hitze, Trockenheit des Schlundes, Gährung und dergleichen, ich selbst denen Krancken den Fieber-Klee gäntzlich widerrathen, aus Beysorge, die Hitze und Durst möchte dadurch vermehret, und übel ärger gemachet werden: Nun ich aber genauer erfahren habe, was vor Krafft in denen Diureticis oder Harn-treibenden Mitteln (nicht allein beym Scorbut, sondern auch in der Wasser-Sucht verborgen liege, so halte ich ihn jetzo vor ein besonder Geheimniß.

§. 60. Ein Tischler, langer statur, vormahls fett und dick, nunmehro hager, war seiner Aussage nach, von drey bis vier Jahren her, mit dem Nacht-Schweisse geplaget, hielte sich sonst vor den gesundesten, wenn ihn nicht eine Mattigkeit befallen hätte; damit ihn nun nicht etwa die Hectica oder verzehrend Fieber antasten möchte, bath er mich, ich solte ihm ein heilsames Mittel darwider verordnen; Als riethe ich ihm, er solte den Fieber-Klee in Ziegen-Molcken gekocht, zweymahl des Tages trincken. Als ich ihn drauf in sechs Tagen besuchte, zeigte er mir die Bett-Tücher, welche als mit rothem Sande bestreuet waren, daraus sahe ich die offenbahre Merckmahle

des

des Scorbuts, befahl ihm also mit dem Trancke fortzufahren; Als er dieses gethan, hörten die Zufälle auf, und fieng wieder an zuzunehmen.

Was sonderliches ists, was ich bey etlichen Autoribus von dem Fieber-Klee gelesen, daß derselbige bey manchem Menschen Heischerkeit und schweren Athem verursachet habe; Als ich aber diese Sache genauer untersuchet, so habe befunden, daß es daher komme, wenn sie die Dosin überschritten, das ist, zu viel auf einmahl gebrauchet haben: Wenn sie aber die Dosin vermindert, oder weniger genommen, hat es ihnen nicht geschadet.

§. 61. Ein Pfarr-Herr in der Nachbarschafft hatte vor einigen Jahren die lauffende Gicht dermassen, daß er kaum sein Amt verrichten kunte, er hatte stechenden Schmertz bald in der lincken bald in der rechten Seite, bald im Rücken, bald im Genicke, ohne einige Röthe und Hitze, konte dabey wenig schlaffen: darwider gab ich ihm die Essenz vom Fieber-Klee, davon solte er täglich dreymahl, jedesmahl viertzig Tropffen in Ehren-Preiß-Wasser nehmen, wovon sich zwar der Schmertz verlohren, aber dargegen eine heischere Stimme und schweren Athem bekommen, welches er vor niemahls gemercket; und ob ich ihm gleich Brust- und Lungen-Mittel verordnete, war es doch vergebens, biß er die Dosin der obgedachten Essenz auf die Helffte (nemlich zwantzig Tropffen) verminderte.

Fast dergleichen begegnete neulich einem Geistlichen, welcher lange Zeit her Scorbutische offene Schäden an Füssen (welche insgemein Saltz-Flüsse genennet werden) gehabt, die ihn sonderlich des Nachts ängsteten; derselbe, nachdem er in die acht Jahre her viel vergeblich gebrauchet, hat endlich, (nachdem er den Scharbocks-Klee innerlich und eusserlich gebrauchet) von Stund an zwar Besserung gespühret: aber dermassen heischer worden, daß ihn die Umstehenden kaum vernehmen konten; Nachdem er aber die Dosin vermindert, ward in zwey Monaten das saltzige Wesen ausgetrieben, und die Schäden wurden heil, es war aber die saltzige Materie (so durch den Schweiß von ihm ausgetrieben) dermassen scharff, daß die Augen davon roth, die Bettücher aber und leinwandene Strümpffe zernaget und zerbissen worden.

§. 62. Es ist kaum glaublich, wie D. Willius den Fieber-Klee in Beförderung der Geburt rühmet, welches in seinen Schrifften zu lesen. Ich wolte über zehen Personen zehlen, welche durch diesen edlen Klee ihrer Bürde glücklich befreyet worden. Ich will nur dieses eintzige Exempel hinzu fügen: Eines Webers Ehe-Weib, nachdem das Wasser gesprungen, hatte zwey Tage grosse Schmertzen, ohne Erfolg der Frucht, dadurch sie dermassen von Kräfften kommen, daß sie ohnfehlbar eingegangen, wenn ich nicht durch den Fieber-Klee zu Hülffe kommen wäre: Denn so bald sie davon einen Trunck aus Weine gekocht

zu sich genommen, fanden sich die verlohrne Wehen wieder ein, nicht nachlassende, bis sie ihr erstes Söhnlein zur Welt gebracht.

§. 63. Es dienet dieser edle Scharbocks-Klee nicht allein innerlich, wie bisher erzehlet worden, sondern auch eusserlich. Wenn es aus schlechtem oder geschweffeltem Wasser gekocht, und die Flechten damit gewaschen werden, so vergehen sie. Wer ihn wider Haar-Milben, Sommer-Sprossen und Grind im Gesichte und Krätze gebrauchen will, wird gar wohl thun, wann er im Bade, mit Ehren-Preiß gekocht, sich damit waschen wird. Ja, das aus dem Scharbocks-Klee viermahl gebrandte Wasser (wenn drey oder vier mahl frische Kräuter darzu genommen werden,) ist eine köstliche Schmincke, welche die Jungfrauen und Weiber sehr hoch halten mögen.

Wenn man die Blätter um die Schenckel bindet, so lindern sie das nächtliche Reissen in selbigen, man kan sie auch zu Umschlägen und Behungen in diesem Falle brauchen, jedoch den innerlichen Gebrauch nicht ausgeschlossen.

Die Blätter in Lein-Oehl gethan, und die Sonne ausziehen lassen, dienet zum Aufstreichen wider Brand vom heissen Wasser u. d. g.

Sie dienen auch wider die Läuse, das Haupt daraus gewaschen.

Wenn man die frischen Blätter zerstösset, und auf blaue vom Stossen oder Fallen entstandene Flecke bindet, zertheilen sie das geronnene Geblüth.

Der edle Scharbocks-Klee ist auch ein gut Wund-Kraut zu bösen Schäden und Geschwüren an heimlichen Orten, das verrichtet auch der Safft aus den frischen Blättern aufgebunden.

§. 64. Ein vornehmer Mann hatte lange Zeit einen bösen Schaden unter der Nasen, welchen er durch allerhand eusserlich-gebrauchte Mittel nicht heilen konte, bis er durch die gekochten Blätter mit Sassaparill und rohem Spießglaß geheilet wurde.

Die gemeinen Leute kochen die Blätter in Küh-Milch, und schlagens warm um den Halß wider die Bräune.

Sonst ist auch bekandt, wenn man den Safft mit einem zarten Tüchlein (eingetunckt) in Fisteln und löcherichte Schäden stecket, daß sie die Schärffe des Geblüths lindern, denn er hat eine die Schärffe dämpfende Krafft; und ob es gleich im Anfange hitzen und schwellen möchte, so legt sichs doch bald wieder, und benimmt die Schmertzen und Zufälle derselben.

Denen Taback-Schmäuchern ist dieses edle Kraut auch nicht undienlich, die Flüsse auszuziehen, wenn sieselbigen unter den Taback mischen; sonderlich die viel wäßerige Feuchtigkeit bey sich haben, denn der Rauch ist angenehmer (als der vom Taback) und verursachet keine Trunckenheit.

§. 65. Eines Bräuers Ehe-Weib hatte einige Jahre her juckende und wie Hirse zusammengelauffene Flechten, die sich an unterschiedenen Orten des Leibes, sonderlich auf den rechtem Arm gese-

tzet hatten. Diese Art der Krätze war zwar flüchtig aber schwer zu curiren, weil sie von dem gemeinen Mittel nur ärger ward. Damit die Feuchtigkeit nicht in den Leib schlüge, und gefährliche Zufälle verursachen möchte: verordnete ich derselben nach einer eingegebenen Purgantz, daß sie den Tranck vom Scharbocks-Klee mit Wacholder-Holtz dreymahl des Tages, zwölff Tage lang, trincken solte, dadurch wurde sie dessen befreyet. Im Herbste kamen die Flechten wieder am Arm, als sie aber eben denselben Tranck wiederhohlet, verschwanden sie wieder, und sind nun in drey Jahren bisher nicht wiederkommen.

§. 66. Ein Weib, welche sich vor eine Köchin brauchen lassen, hatte sich durch Unordnung im Essen, die Unordnung ihrer gewöhnlichen Reinigung zugezogen, welche etliche Jahre währete, biß endlich ihre Zeit gar aussen blieben, und sich der weisse Fluß eingestellet, darbey bekam sie eine Fistel (oder rinnenden Schaden im Winckel des Auges. Sie hatte zwar vieles von Badern gebrauchet, aber an statt der Besserung den Schwindel und Mattigkeit der Glieder davon getragen, endlich bey nahe das Gehöre verlohren, und beschwerliches Sausen der Ohren gehabt. Als sie nun zu mir kommen, gab ich ihr den Tranck von Scharbocks-Klee nebst dessen Essenz, und Süsse-Holtz zu trincken, wodurch sie genesen; die Fistel aber curirte ich gar leichtlich mit Alcalisirten Elexir proprietatis.

§. 67. Eines Täschners Ehe-Weib hatte nebst Verstopffung ihrer Reinigung ein garstiges Geschwür unter dem rechten Auge, welches wegen der Schmertzen derselben sehr beschwerlich war, sie hatte vieles vergebens gebraucht, wie auch einen Bader in der Nachbarschafft, weil er aber nicht glücklicher war als die andern, kam sie endlich zu mir. Das Geschwür war eines Böhmischen Groschens groß, hatte einen harten und geschwollenen Rand, woraus eine gelbe Feuchtigkeit täglich heraus drang. Nachdem ich aus fleißiger Erwegung erkante, daß die Ursache von einer Säuere des Geblüts herkäme, verordnete ich derselben die Salbe Diapompholigos und Ægyptiacum, mit dem Sale Saturnino, (oder Bley-Saltze) vermischt. Weil sie aber hiervon keine Besserung, sondern Verschlimmerung befunden, gab ich ihr den Tranck von Fieber-Klee dreymahl des Tages zu trincken, welcher die Säuere heraus getrieben, die Schärffe linderte, und das Geschwür heilete, befindet sich nun sechs Jahr gantz gesund; Auswendig brauchte sie eben diesen Tranck zum Abwaschen nebst oben gedachter Salbe.

Wenn man sich über dem Brodem dieses gekochten Krautes behet, hilffts wider die Scorbutische Lähmung, und vertreibet die blau und braune Flecken der Haut, welche vom Scorbut zu entstehen pflegen.

Die gehauene Wunden, wann sie nicht allzutieff sind, werden mit dem Saffte von den Blättern,

tern, auch nur mit Uberlegung der Blätter alleine, offt glücklich geheilet.

Scharbocks-Klee mit Großkletten-Wurtzel gekocht, und sowohl innerlich gebraucht, als auch eusserlich Morgends und Abends damit gewaschen, dienet ;vor die krätzigen Füsse. Wie es denn also, entweder mit Wein, Bier, Molcken, oder gestälten Wasser gekocht, wider alle Unreinigkeit des Geblüts innerlich gebrauchet, köstlich gut ist.

Denen Schwedischen Bauern und Pferde-Aertzten ist es längst bekant, als die dieses edle Kraut wider den Husten des Viehes und allerley Geschwulsten zu gebrauchen pflegen.

Wenn alle Experimenta, was mit diesem Kraute auch andere verrichtet, solten aufgezeichnet werden, so würde ein Foliante daraus werden, daran einer zu tragen hätte, ich will es bey diesem bewenden lassen.

Ich, der dieses Tractätgen aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet, will noch wenige Curen, die ich selbst, ob ich gleich kein Medicus bin, mit diesem Kraute verrichtet, noch hinzu thun, dadurch das vorige, was davon geschrieben, nicht allein bekräfftiget, sondern auch daß dieses Kraut in unserm Lande, eben dergleichen Würckungen habe, daraus möchte erkant werden.

§. 68. Ich selbst hatte vor achtzehn Jahren (ehe ich von diesem edlen Kraute Wissenschafft hatte) ein Scorbutisch Fieber, die Kälte war zwar kaum etwas zu mercken, aber wenn die Hitze kam,

war

war der Schweiß häuffig da, daß ein Tropffen den andern schlug, und ungemeine Mattigkeit. Ich consulirte den seel. Herrn Lic. Gerbern, und fragte darbey, obs nicht ein Effect des Scorbuts wäre, aber er wolte mit der Sprache nicht heraus. Andere sagten, es wäre ein hitziges Fieber, und muste nebst einer Mixtur lauter Thee in grossen Durste trincken; andere schickten mir wieder das kalte Fieber Artzneyen, aber alles vergebens. Endlich fand sich nach einer kleinen Kälte, Reissen im Rücken, Arm und Beinen, und währendem solchem Paroxysmo hatte ich ungemeinen Durst, biß endlich an einem Morgen, als ich auffstehen wolte, konte ich mich nicht aufrichten, sondern muste gantz krumm und gebückt einher gehen. Drauf liesse ich mir den Scharbocks-Klee kochen, (von dem ich kurtz vorher dieses Tractätlein gesehen und gelesen hatte) und brauchte ihn des Tages dreymal, und ward durch denselben mit GOttes Hülffe davon befreyet, welches die vorher gebrauchten vielerley Artzneyen nicht verrichten konten. Von dato an lernete ich das Kraut besser kennen, und habe es hernach öffters in solchen Zufällen, mit gutem Succeß auch andern zu brauchen gegeben.

§. 69. Ein Gärtner dieses Orths hatte scorbutische Schäden am Schenckel (welches insgemein Saltz-Flüsse genennet werden,) demselben gab ich diesen Tranck nebst Sassaparill zu trincken, u. ließ eine gewisse Salbe, die nicht zog sondern nur reinigte und linderte, aufflegen, dadurch ward er in wenig Wochen heyl.

§. 70. Eines Häuslers Weib allhier hatte von vielen Jahren her einen dicken Schenckel, welcher endlich aufbrach, und Löcher bekam, ich liesse sie den Scharbocks-Klee trincken, und ein Pflaster, das nicht ziehet, auflegen, wodurch sie ebenfals heyl wurde.

§. 71. Eine Magd, die dieses Orths dienete, hatte einen scorbutischen Schaden am Schien-Beine einer Handbreit groß, worinnen sieben Löcher wurden, daraus ein saltziges Wasser sipperte. Derselben gab 3. gran vom Mercurio dulcificato, und ließ sie etliche drey Wochen den Tranck trincken vom Scharbocks-Klee, wodurch sie völlig curiret wurde.

§. 72. Eines benachbarten Priesters Eheliebste, eine junge frische Frau, bekam am Schien-Bein des lincken Schenckels einen bräunlichten Fleck, worinnen nur ein Löchlein als mit der Nadel gestochen, wodurch eine Feuchtigkeit hervor kam. Ihr Eheherr liesse sie in einer benachbarten Stadt heilen, so aber nicht lange währete, sondern wieder aufbrach. Als er von meinen gethanen Curen vernommen, ließ er mich hohlen, und ließ nicht nach, ich solte und müste ihm sagen, was ich davon urtheilete. Nachdem ich den Schaden besehen, sagte ich, daß es ein Anfang eines (so genandten) Saltz-Flusses wäre, und selbiger nicht von aussen, sondern von innen durch Träncke müsse curiret werden. Also muste ihm auch den Tranck, und ein Pflaster verschaffen, nachdem sie den Tranck getruncken, hatte sie nicht

mehr

mehr als ein eintziges Pflaster darauf geleget, und wuste nicht, wenn sie heyl worden, weil sie wegen der Linderung nicht eher bis in 14. Tagen darnach gesehen.

§. 73. Eines Bauers Eheweib dieses Orts hatte lange Zeit ein schleichendes Fieber, welches von unterschiedenen gebrauchten Mitteln nicht weichen wolte. Als sie nun mich consuliret, und derselben wegen ihres Alters als auch durch das Fieber abgenommenen Kräfften, zum Brechen zu geben nicht getrauete, nahm ich den Extract von Fieber-Klee und machte nebst dem Pulver von eben diesem Kraute, grosse Pillen, davon muste sie alle zwey Stunden des Tages etliche verschlingen, wodurch sie völlig wieder nach einigen Tagen gesund wurde.

§. 74. Eines Bauers Eheweib in einem benachbarten Dorffe hatte dreyviertel Jahr lang das Fieber, welche vermuthlich vieles gebrauchet, biß ich ihr nach gegebenen Brech-Pülverlein den Tranck von Fieber-Klee gegeben, wodurch sie dessen befreyet wurde. Nach einer Zeit kam sie nebst ihrem Manne wieder, und klagte, daß sie geraume Zeit her ihre gewöhnliche Reinigung nicht gehabt. Ich gab derselben eben wieder diesen Tranck mit einigen Tropffen eines Spiritus, wodurch ihr geholffen ward.

§. 75. Ein Mäurer in einem benachbarten Städtlein hatte lange Zeit das dreytägige Fieber, welches ihn dermassen zugerichtet, daß er einer Leiche ähnlicher als einem lebendigen Menschen

schen sahe, und kaum mehr gehen konte; derselbe hatte alles gebrauchet, was ihm die Leuthe darwieder gerathen, aber es war alles vergebens, die Purgationes blieben bey ihm sitzen, bis er endlich auch zu mir kommen. Ich gab ihm ein Brech-Pulver ein, und nach dessen Würckung den Tranck vom Scharbocks-Klee, drauf kunte er des dritten Tages wieder an seine Arbeit gehen, und das Fieber kam nicht wieder.

Durch eben dergleichen Mittel halff ich auch einem jungen Menschen aus eben dem Städtlein, unterschiedlichen Männern und Weibern aus den benachbarten Dörffern, und vielen andern, die von Fiebern sind geplaget gewesen, welches zu erzehlen weitläufftig fallen würde, dannenhero dieses edle Kraut mit recht ein Fieber-Klee genennet wird.

§. 76. Ein Andächtiger Priester in der Nachbarschafft hatte eine scorbutische Lähmung in einem Schenckel, dahero derselbige einige Wochen zu Bette liegen müssen, und als ihm die verordneten Artzneyen nicht helffen wolten, und ich zu ihm erbeten ward, riethe ich ihm den Scharbocks-Klee zu gebrauchen, davon er auch bald Besserung fühlete und endlich wieder nebst gebrauchten Bęhungen, und Schmierungen zu völliger Gesundheit gebracht worden. Dahero derselbe von dato an nebst andern auch den edlen Klee zum täglichen Thee gebrauchet.

§. 77. Eines Bürgers Eheweib in einem benachbarten Städtlein hatte wegen Ermangelung

bahr gemacht: Aber ich achte es nicht, ich habe es dem Noth-leidenden Nechsten zur Liebe und GOTT zu Ehren geschrieben, damit seine Güte daraus erkandt, und von den Menschen (welchen dadurch geholffen wird) danckbarlich gepreisset werde.

Zugabe.

WEil in diesem Tractätlein öffters der Essenz gedacht worden, so will dem Land-Manne zum Besten auch dessen Bereitung kürtzlich hinzufügen: Der Spiritus wird gemacht, wenn man Brandtwein, dreymahl, (jedesmahl auf frische Blätter aufgegossen) destilliret, aber noch kräfftiger ist er, wenn er zum dritten mahl auf trockene Blätter gegossen, und also überzogen wird. Die Essenz davon machen theils Apothecker also: Sie giessen rectificirten Brandtwein, dreymahl auf frisch getrocknete und zerhackte Blätter, drücken sie jedesmahl aus, und filtriren sie hernach. Aber er wird kräfftiger seyn, wenn er auf folgende Weise gemachet wird. Nim zustossene frische (oder auch trockene

zerhackte) Blätter, geuß darauff Weinheffen Brandwein bis drey queer Finger übergehe, laß es Acht Tage stehen, und zeuchs hernach ab; diesen Spiritum geuß auf frische Blätter, und nachdem es abgezogen, so geuß es wieder auf andere und zwar trockene Blätter, laß es 14. Tage stehen, und alsdenn ausgedrücket und filtriret, und zum Gebrauch aufgehoben. Noch kräfftiger ist er, wenn man hernach das Saltz von diesem Kraute hin zu thut. Und diese Zubereitung ist denen am Rhein gemein, welches sie in allen Glieder-Kranckheiten mit grossen Nutzen gebrauchen. Sie machen auch aus gepülverten Blättern mit Zucker ein Trisenet zum Magen, davon sie Morgens in Wein oder Suppen ein Quentlein drey mahl in der Woche nehmen, und sich dadurch vor Keuchen, Engbrüstigkeit und kurtzen Athem verwahren, welches auch besser ist, als dasjenige Trisenet, so denen Lungen-Süchtigen aus Zucker und Scordien bereitet wird. Gleiche Würckung hat auch und ist viel lieblicher zu gebrauchen, die aus dessen Blättern und Blumen bereitete Conserva. Zum Beschluß setze hinzu

eine Anti-scorbutische Mixtur, welche zu allen Gicht-Schmertzen und Zufällen dienlich ist. ℞ Essentiæ Trifolii, 3. quentlein Tinct. Tart. anderthalb quentlein, Essenz von Tannen Zapffen, ein halb quentlein, Spiritus Salis Armoniaci Sassafrati, ein halb quentlein Tinct. von Biebergeil, zwantzig gran. alles zusammen gemischt. Eine sonderliche Blut-reinigende Essenz, Morgends und Abends davon zu gebrauchen in Wasser von Ehren-Preiß oder Cardobenedicten aus Wein gebrandt.

Re-

Register,

Worinnen zu befinden, wieder welche Kranckheiten dieser edle Scharbocks- oder Fieber-Klee, dienlich sey.

Die Ziffern bedeuten die forne an befindlichen Paragraphos.

A.

Abnehmen des Leibes - - - 16. 26. 49.
Athem, kurtzer - - - 36. 14. 19. 15. 16. 17. 18. 19. 36.
- - ist den Hypochondriacis gemein - - 59.
schwerer - 32. 40.

B.

Blut, dessen Reinigung - - - 67.
dessen Umlauff befördert 8. 23. 39.
- - Zähigkeit zerschneidet 54.

Bräune : : : 64.
Braune-Striemen 53.
Brust-Geschwür 18. 19.

C.

Cachexia oder übele Gestalt, woran zu erkennen 36. 35.
deren Ursprung 34.
Colica oder Grimmen in Gedärmen 33. 34.
— derselben Ursprung 34.
scorbutischen Colica Beschaffenheit 33.

D.

Diuretica oder Harn-treibende Sachen sind im Scorbut und Wasser-Sucht sehr dienlich 59.
Durst 8. 20. 57.
Durchfall 17

E.

Eng-Brüstigkeit 15. 39.
Eyter auswerffen 18.

F.

Fisteln 66. 67.
Flechten 63. 65.

Flecken blaue 67.
— — vom Scorbut 47. 67.
— — vom Stossen oder Fallen 63.
Fieber, es wovon entstehe 22. 23.
dessen Cur worinn bestehe 23.
— — drey tägige 20. 21. 23. 49. 73. 74. 75
— — vier-tägige 23.
— — linde oder schleichende 16. 18. 68.
— — nachlassende, oder eine Zeitlang aussen bleibende 22. 55.
— — der Jungfern, oder Weiß-Fieber 39
Fluß, monathlicher dessen Mangel oder Verstopfung 7. 26. 28. 35. 39.
— — — Beförderung 31.
— — aus dessen Mangel entstehende Melancholie 7.
— weisser 66.
Flüsse herabfallende 16.
steckend oder stickende 28.

G.

Geburth zu befördern 62.
Gicht 30.
— — laufende 51. 52. 53. 55. 56. 58. 61. 77.
Gelbe-Sucht 29. 30.
weisse-gelbe-Sucht 39.
Glieder-Schmertzen 22. 50. 57. 58.
Geschwüre 16.
am Auge 67.

Geschwulst der Schenckel 26. 37. 39. 49.
— des Leibes 36. 37.
— in der Krätze 36
— des Miltzes 43.
Grimmen in Gedärmen 45. 48.
Grind im Gesichte 63.
Gurren im Leibe 25. 26. 27. 28. 41. 45.

H.

Haar-Milben zu vertreiben 63.
Haupt- oder Kopff-Schmertzen 1. 2. 3. 20.
— — langwierige 4.
Haut Unreinikgeit 63.
Harn-treibende Mittel 36. 39.
Heischerkeit 14. 19. 28.
Hitze oder Trockenheit des Halses 8. 20. 57.
— — — — des Leibes 44. 48.
Hertzgespan der Kinder 25.
— klopffen 8. 26. 27. 32. 44.
Hertzens-Angst 28. 21. 55.
Husten, trockener 28.
— — stöckender 28.
— — des Viehes 67.
Hüfft-Weh 54.
Hypochondriacum malum, oder Miltz-Beschwerung 15.

J.

Ischiadicus dolor oder Hüfft-Weh 54.

Jücken der Haut 48.
— — das nächtliche Jücken 46.
— — des heimlichen Orts 47.

K.

Keuchen und Engbrüstigkeit 15. 16.
— der Kühe 67.
Krampff 59.
Krätze 39. 63.
Keuschheit beförderlich ist der Scharbocks-Klee 20

L.

Lähmung der Glieder 9. 48. 57. 58. 67. 76.
Läuse vertreiben 63.
Leibes-Schmertzen 28. 35.
— — Härtigkeit 32. 34.
Lenden-Weh 17. 34.
Lungen-süchtige 14.
— — Gefässe oder Gänge Reinigung 14. 8.
— — Geschwür 16.

M.

Magen-Geschwulst 23.
— — Schmertzen 23.
— — Verschleimung 8. 15.
— — Aufstossen oder Rültzen 15. 45. 25.
— — Säuere 15. 26. 28. 45 54.

– – Eckel 8. 23. 24. 28. 49. 4.
Melancholey 6.
Miltz-Beschwerung 15.
— Härte oder Geschwulst 43.
Mund-Fäule 9. 10. 11.
Müdigkeit der Glieder 3. 14. 17. 30. 40. 41. 42. 45. 52. 57.

N.

Nieren-Entzündung 5.
– – vermeinte Entzündung 33
– – Reinigung 4

O.

Ohnmacht 44.
Ohren-sausen 3. 66.
— — klingen 13.
— — zwang 13

R.

Reissen in Gliedern 44
— – Schenckeln 63
— – Waden 41.

S.

Schäden, Scorbutische unheilbare 63. 64.

— — — an Händen und Füssen 62.
— — — an Füssen 69. 70. 71. 72.
— — — an heimlichen Orten 63.
Schlafflosigkeit 49. 61.
Scharffer Feuchtigkeit Abführung. 14.
Scorbut, dessen vielerley Zufälle oder Würckung, suche in der Vorrede. Darwider ist dieser Klee sonderlich gut 59
Scharbocks-Klee ist besser als viele andere 8. 59. 9.
— — — Essenz, Spiritus, Trisenet, wie daraus zu machen: suche in der Zugabe.
— — — dienet zur Reinigung des Geblüts 78.
— — — wider Fisteln 66. 67.
— — — an statt Tabacks 64.
— — — wider die Bräune 64
— — — zu frischen Wunden 64
— — — wider Flechten 63. 65.
— — — Sommersprossen 63.
— — — an statt der Schmincke 63.
zu viel gebraucht, verursachet Heischerkeit 60.
— — — — Unvermögenheit 20.

ist schädlich { denen Schwangern; in rothen Fluß; in der rothen Ruhr; denen, so Eyter auswerffen; in schwärender Gülden-Ader. } suche beym Nutz des Krauts.

Schmer-

Schmertzen der Seiten 7
— — des Rückens 28.
— — des Leibes 30. 31. 32. 33. 44.
— — in Gedärmen 34.
— — der Schenckel 30. 31. 49. 54. 58.
Sommersprossen 63.
Schmincke 63.
Steck-Flüsse 28.
Stechen in der Seiten 5
Speichel, oder vieles Ausspucken 27.
Schweißsucht, oder vieles nächtliche Schwitzen 23. 60.

T.

Traurigkeit 57. 6. 7.
Trockenheit des Gaumens und Schlundes 8. 14. 44.

U.

Unter-Bauchs Härte 32.
— — Schmertzen 32.
— — Geschwulst 36.
— — Drücken 55
Unreinigkeit des Geblüts 67.
— — des Haupts 63. 67.
Verstopffung des Leibes 8. 23. 34. 41. 44. 45. 49. 57. 78.

W.

Wasser-Sucht 35.
— — des Unter-Leibes 38
Winde des Leibes 22. 25.
Würmer in Mastdarm, was vor Ursachen 47.

Z.

Zahn-Schmertzen 10. 12.
– Bluten und derer Schwärtze 9. 10. 11
– denen ist der alte Käse schädlich 12.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sausanus, Nepomuk Caspar Pieter

Der edle Scharbocks- oder Fieber-Klee das ist kurtze Beschreibung des herrlichen Nutzens und Gebrauchs dieses Krauts

Leipzig ; Görlitz 1724

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 3930

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11269687-7
VD18 11599820-004